



Betreuungs- und
Pflegenetz Vorarlberg

2014

Aktivitäten,
Daten und Angebote

Der betreuungs- und pflegebedürftige Mensch im Mittelpunkt

Die Plattform des Betreuungs- und Pflegenetzes Vorarlberg ist seit vielen Jahren ein wichtiges Element für eine tragfähige Zusammenarbeit der verschiedenen Partner in der stationären und ambulanten Betreuung und Pflege von Menschen.

Am ambitionierten Ziel „80 : 20“ (80 Prozent der Betreuung werden ambulant und 20 Prozent stationär durchgeführt) soll auch in Zukunft festgehalten werden.

Die demografischen Zahlen und Prognosen fließen in die zukünftige Ausrichtung der Betreuung und Pflege ein. Um diese Herausforderungen gut bewältigen zu können sind eine enge Abstimmung sowie eine intensive Zusammenarbeit notwendig.

In Vernetzungstreffen werden die Anforderungen für gute Pflegesituationen in Vorarlberg aufgegriffen und tragfähige Lösungen entwickelt. Diese werden dann von den Systempartnern – je nach Aufgabenstellung – unterschiedlich umgesetzt.

Im vorliegenden Bericht für das Jahr 2014 sind die ambulanten und stationären Angebote sowie die Leistungsdaten der Mitglieder ersichtlich und nachvollziehbar beschrieben. Ich danke an dieser Stelle allen Trägern für ihre wertvolle und kooperative Mitarbeit ganz herzlich!

Landesrätin Katharina Wiesflecker
Sozialreferentin der
Vorarlberger Landesregierung



Inhalt

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung	Mag. Erich Gruber	6
Care Management	Dipl.-Bw. (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S.	8
Case Management	Mag. Martin Hebenstreit	9
Rund um die Pflege daheim	Mag. Erich Gruber	10
Hospizbewegung	Dr. Karl W. Bitschnau	12
Tagesbetreuung für ältere Menschen	Mag. Erich Gruber	15
Mobile Hilfsdienste	Uschi Österle	16
Vorarlberger Betreuungspool	Mag. Angela Jäger	20
aqua Heimhilfe	Peter Hämmerle	22
Hauskrankenpflege		24
1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg		
Herbert Schwendinger, Gaby Wirth		24
2 Mobile Betreuung und Pflege connexia		
Dietmar Illmer		27
3 Mobile Kinderkrankenpflege connexia		
Sabine Österreicher		29
Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen	Mag. Erich Gruber	31
Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen	Mag. Erich Gruber	32
Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz		33
1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs		
Ing. Alfred Bargetz		33
2 Stationäre Betreuung und Pflege connexia		
Andrea Plut-Sauer		35

Geschlechtsspezifische Schreibweise

Sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, umfassen die in diesem Bericht verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen und Männer gleichermaßen.

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung

Mag. Erich Gruber

Die demografische Entwicklung stellt uns vor große Herausforderungen. Um dem Leitsatz „ambulant vor stationär“ gerecht werden zu können, bedarf es einer Planung, Entwicklung und Steuerung im Langzeitbereich. Daher wurde Univ.-Prof. Dr. Anton Amann, renommierter Altersforscher der Universität Wien und gebürtiger Mittelberger, mit der Erstellung eines Bedarfs- und Entwicklungsplanes beauftragt. Die ersten Zahlen konnten im Herbst 2012 präsentiert werden. Inzwischen ist es gelungen, durch ständige Bearbeitung bessere und detailliertere Zahlen zur Berechnung zu bekommen, und in Zusammenarbeit mit Mag. Christian Bischof, Wien, (ehemaliger Mitarbeiter von Prof. Amann) wurden und werden neue Berechnungen angestellt.

Die wesentlichen Eckpunkte dieser Planung sind:

- Bedarfszahlen 2020 und 2025
- Fünf Segmente: 24 Stunden Betreuung, Mobiler Hilfsdienst, Hauskrankenpflege, Kurzzeit- und Daueraufnahmen in den Pflegeheimen
- Berechnungen unter Berücksichtigung der demografischen und Pflegegeld-beziehenden Entwicklung unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklungen
- Berechnungen für Vorarlberg
- Berechnungen für 19 Regionen Vorarlbergs
(diese wurden vor allem aufgrund ihrer historischen Geschichte gebildet)

Diese Berechnungen bilden jetzt eine wichtige Grundlage für die strategischen und planerischen Überlegungen des Landes Vorarlberg. Zusätzlich wird, wie oben beschrieben, ein kontinuierliches Monitoring durchgeführt, um die vorhandenen Daten ständig einer Verbesserung zu unterziehen.

Ein weiteres Projekt wird den bestehenden Bedarfs- und Entwicklungsplan um die Fragen der Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten in der häuslichen Pflege, im Mobilen Hilfsdienst, in der Hauskrankenpflege, sowie die Entwicklung und Wirkungen des Case und Care Managements und die Entwicklungsmöglichkeiten des Betreuten Wohnens ergänzen. Somit soll eine möglichst umfassende Darstellung und Möglichkeit zur Planung und Steuerung der Pflege- und Betreuungslandschaft gewährleistet werden.

Weiters gibt es im Amt der Vorarlberger Landesregierung eine Stelle für Zentrales Care Management, welche in der Person von Dipl.-Bw. (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S. eine fundierte Sozialgerontologin aufweist.

Frau Roskosch-Schenker unterstützt die regionalen Care Manager/innen und ist im Amt der Vorarlberger Landesregierung auch für Sozialplanung bzw. das oben zitierte Monitoring zuständig.

Planungsregionen

Bezirk Bregenz

Region	Gemeinde/n
Bregenz	Bregenz
Leiblachtal	Eichenberg, Hohenweiler, Hörbranz, Lochau, Möggers
Rheindelta	Fußach, Gaißau, Höchst
Hofsteig	Bildstein, Buch, Kennelbach, Schwarzach, Wolfurt
	Hard
	Lauterach
Bregenzerwald Vorderwald	Doren, Hittisau, Krumbach, Langen, Langenegg, Lingenau, Riefensberg, Sibratsgfall, Sulzberg
Bregenzerwald Mittelwald	Alberschwende, Andelsbuch, Egg, Schwarzenberg
Bregenzerwald Hinterwald	Bezau, Bizau, Mellau, Reuthe
	Au, Damüls, Schnepfau, Schoppernau, Schröcken, Warth
Kleinwalsertal	Mittelberg, mit den Ortschaften Hirschegg und Riezlern

Bezirk Dornbirn

Region	Gemeinde/n
Dornbirn	Dornbirn
Lustenau	Lustenau
Hohenems	Hohenems

Bezirk Feldkirch

Region	Gemeinde/n
Kummenberg	Altach, Mäder
	Götzis, Koblach
Rankweil/Vorderland	Fraxern, Klaus, Laterns, Röthis, Sulz, Viktorsberg, Weiler, Zwischenwasser
	Meiningen, Rankweil, Übersaxen
Feldkirch	Feldkirch
Unterer Walgau	Frastanz, Göfis
	Düns, Dünserberg, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis
	Nenzing

Bezirk Bludenz

Region	Gemeinde/n
Raum Bludenz (mit Lorüns)	Bludenz, Brand, Bürs, Bürserberg, Lorüns, Nüziders, Stallehr
Blumenegg/Großes Walsertal	Blons, Bludesch, Fontanella, Ludesch, Raggal, Sonntag, St. Gerold, Thüringen, Thüringerberg
Montafon (ohne Lorüns)	Bartholomäberg, Gaschurn, Schruns, Silbertal, St. Anton, St. Gallenkirch, Tschagguns, Vandans
Klostertal/Arlberg	Dalaas, Innerbraz, Klösterle, Lech

Care Management

Dipl.-Bw. (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S.

Care Management ist der Aufbau, die Planung und die Steuerung einer weitestgehend verbindlichen, standardisierten und aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit professioneller und freiwilliger Akteure in der Region, die Hilfe anbieten und die für den Einzelfall koordiniert abgestimmt werden können. Dies geschieht in Abstimmung mit der landesweiten Bedarfsplanung. Es gelten die Prinzipien „Nachfrageorientierung“ und „ambulant vor stationär“.

Ziele

In einem kontinuierlichen Prozess soll eine verbindliche Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Anbietern der verschiedenen Dienstleistungen (ambulant, teilstationär, stationär, Case Management) ausgebaut und erhalten werden. Auf der Basis von 19 Planungsregionen (aus insgesamt 96 Gemeinden Vorarlbergs) wird eine gemeindeübergreifende Betreuung und Pflege zukunftsfähig und sozialplanerisch sinnvoll angegangen.

Tätigkeiten 2014

- Inanspruchnahme Qualifizierungsangebot
- Aktualisierung Richtlinie
- Struktureller Aufbau eines Care-Management-Netzwerks
- Regelmäßige Organisations- und Austauschtreffen („Runder Tisch“)
- Themenbezogene Sitzungen
- Strukturschaffung für die Aufbau- und Ablauforganisation eines zielgerichteten Informationsmanagements
- Weiterentwicklung und Interpretation des Vorarlberg-Monitorings (Schwerpunkt Pflegeheime)
- Weiterentwicklung der Versorgungslandschaft (u.a. Erarbeitung eines Modellprojekts zur Förderung der integrativen Betreuung und Pflege nach dem Prinzip „ambulant vor stationär“)

Mit Stand Dezember 2014 konnten VertreterInnen aus insgesamt 11 Planungsregionen verzeichnet werden, die sich miteinander vernetzen und an einem gemeinsamen strukturellen Aufbau mitwirken.

Case Management

Mag. Martin Hebenstreit

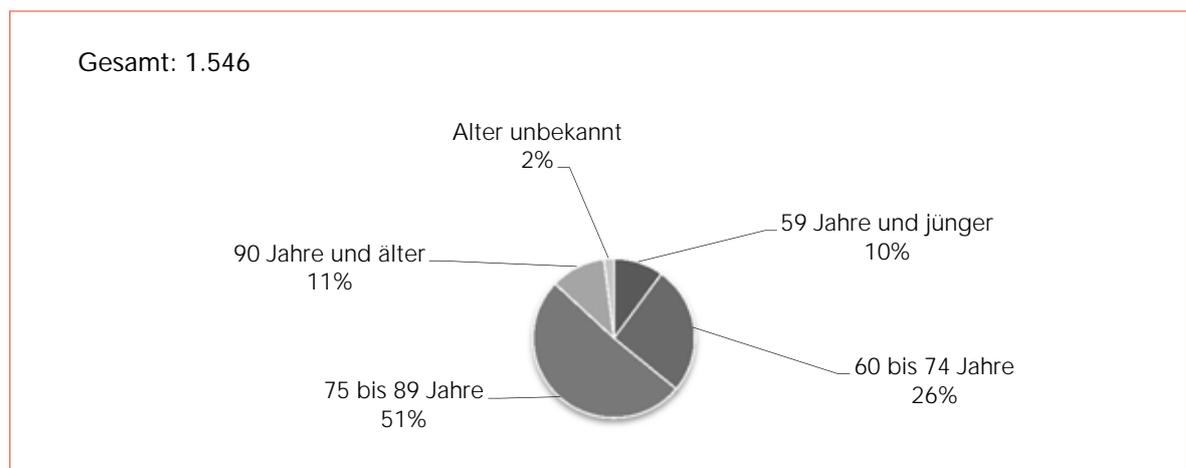
Das Projekt „Case Management in der Betreuung und Pflege“ in Vorarlberg startete im Auftrag des Sozialfonds im Oktober 2011 und endete mit Ende Juni 2013. Seit Juli 2013 befindet sich das Case Management in Vorarlberg im Regelbetrieb. Das Land Vorarlberg beauftragte die connexia im ersten Schritt mit der Projektleitung und im Juli 2013 mit der Übernahme der Prozessbegleitung (organisatorische und fachliche Begleitung) des landesweiten Case Managements.

Case Management ist ausgelegt für die fallorientierte Steuerung in der Einzelfallhilfe und richtet sich an Menschen und an deren pflegende Angehörige, die einen Bedarf an Betreuung und Pflege aufgrund einer körperlichen und/oder psychiatrischen Erkrankung haben. Case Management steht dank der Finanzierung aus Mitteln des Bundespflegefonds kostenlos zur Verfügung.

Case Management kommt dann zum Tragen, wenn es mehrere verschiedene Dienstleister aufeinander abzustimmen gilt, eine komplexe Betreuungs- und Versorgungssituation – welche vom Betroffenen alleine nicht bewältigt werden kann – vorliegt oder die Gefahr besteht, dass Angehörige mit der Situation überfordert sind. Grundsätzlich gilt es, die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung einzelner Klienten und gegebenenfalls von deren Angehörigen zu stärken und zu fördern.

Im April 2014 startete die Region Hinterwald (Au, Schnepfau, Schoppernau, Schröcken, Warth, Damüls) mit dem Case Management. Somit hatten Ende 2014 insgesamt 88 Gemeinden ein lokales bzw. regionales Case Management implementiert.

Klienten nach Altersgruppe (in Prozent)



Ausblick

Seit April 2015 bietet der Sozialsprengel Raum Bludenz das Case Management für sieben Gemeinden (Bludenz, Nüziders, Stallehr, Lorüns, Bürs, Bürserberg und Brand) an. Somit steht das Case Management nun in 95 Gemeinden in Vorarlberg zur Verfügung.

Rund um die Pflege daheim

Mag. Erich Gruber

Betreuungs- und Pflegeleistungen finden in Vorarlberg überwiegend in Familien statt und werden von Angehörigen, meistens Frauen, geleistet. Unterstützung finden die Betroffenen durch wohnortnahe und flächendeckend angebotene ambulante und teilstationäre Dienste, durch finanzielle Zuschüsse wie das Pflegegeld und den Pflegezuschuss des Landes sowie durch Informations- und Entlastungsangebote. Seit vielen Jahren ist das Bildungshaus Batschuns mit dem Projekt „Rund um die Pflege daheim“ ein wichtiger Teil des Betreuungs- und Pflegenetzes. Im Auftrag des Landes und der Gemeinden setzt das Bildungshaus Batschuns Maßnahmen in den Bereichen Angehörigenarbeit, Vernetzung der Dienste und multidisziplinäre Bildungsangebote. Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege kooperiert mit dem Bildungshaus Batschuns bei der Zeitschrift „daSein“ und ergänzt das Angebot unter anderem mit den Vorträgen zu „Pflege im Gespräch“.

Gruppen für pflegende Angehörige

Gruppen für pflegende Angehörige werden in vielen Regionen und Orten Vorarlbergs angeboten. Eine Übersicht der verschiedenen Gruppen für pflegende Angehörige gibt die Broschüre „Gruppen für betreuende und pflegende Angehörige“. Regelmäßige Treffen für die Gruppenleiter/innen bieten eine Plattform für einen Erfahrungsaustausch und die Bearbeitung verschiedener Themen, die in der Arbeit vor Ort aktuell sind.

Projekt TANDEM

TANDEM nennt sich ein Projekt für Angehörige oder Begleitpersonen von Menschen mit einer Demenzerkrankung. Die fachlich begleiteten praxisorientierten Gruppen (maximal fünf Teilnehmer/innen, kann auch eine gesamte Familie sein) finden in der Nähe des Wohnortes der Teilnehmer/innen oder im Bildungshaus Batschuns statt. Die jeweils zweistündigen Treffen werden drei Mal in einem Zeitraum von ca. drei Monaten organisiert.

Kultursensible Altenarbeit

Unter dem Titel „Elele yaşlanmak – Hand in Hand altern“ wurde gemeinsam mit einer Gruppe türkischstämmiger Vorarlbergerinnen aus verschiedenen Bereichen begonnen, die Themen Alter und Migration zu bearbeiten. An verschiedenen Orten wurden Gesprächsrunden umgesetzt, die auf sehr große Resonanz gestoßen sind. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Vorarlberg konnte eine Finanzierung dieses Projektes (Anstellung einer Mitarbeiterin mit türkischstämmigem Hintergrund in Teilzeit) für 2015 sichergestellt werden.

Informationsbroschüren

Im „Wegbegleiter zur Pflege daheim“ sind alle wichtigen Informationen und Adressen für pflegende Angehörige zusammengestellt. In der Broschüre „Finanzielle Entlastungs- und Unterstützungsangebote zur Pflege daheim“ liegt der Schwerpunkt auf Informationen über die zahlreichen finanziellen Hilfen für Angehörige. Mit der Broschüre „Information rund um die 24 Stunden Betreuung“ steht ein übersichtlicher und aktueller Leitfaden für die Organisation einer 24 Stunden Betreuung zur Verfügung.

Zeitschrift „daSein“

Die Zeitschrift „daSein“, die sich speziell an betreuende und pflegende Angehörige wendet, wird gemeinsam vom Land Vorarlberg, dem Bildungshaus Batschuns und der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege herausgegeben und erscheint viermal jährlich.

Pflege im Gespräch

Die landesweite Veranstaltungsreihe „Pflege im Gespräch“ bietet speziell für pflegende Angehörige umfangreiche Informationen. Im Mittelpunkt stehen die Themen Selbstpflege, Kommunikation und Entlastungsangebote und die Informationen über verschiedene Krankheitsbilder. Durch die enge Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ist eine ortsnahe und somit leicht erreichbare Information und Hilfe für pflegende Angehörige gewährleistet. connexia bietet die notwendige Unterstützung im Bereich der Organisation, der Programmgestaltung, der Finanzierung und der Referentenkontakte.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Unter dem Motto „Hilfe für Helfende“ bieten die Landesregierung, die Arbeiterkammer, die Vorarlberger Gebietskrankenkasse, die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft und die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter gemeinsam einen einwöchigen Erholungsurlaub für pflegende Angehörige an. Das Angebot umfasst den Aufenthalt auf Basis Vollpension, die Möglichkeit zum Besuch von Bildungs- und Informationsveranstaltungen sowie die Inanspruchnahme von Anwendungen im Kneippkurhaus.

Pflegende Angehörige brauchen Zeit für sich selbst und haben das Recht auf Erholung und Entlastung. Wenn in diesen Fällen ein Pflegeersatz notwendig wird, bieten die Vorarlberger Pflegeheime die Möglichkeit, dass Pflegebedürftige vorübergehend aufgenommen werden. Dieser „Urlaub von der Pflege“ wird von Land und Gemeinden aus Mitteln der Mindestsicherung finanziell unterstützt.

Unter bestimmten Bedingungen leistet auch das Bundessozialamt finanzielle Unterstützungen für die Kosten eines Pflegeersatzes. Diese Unterstützungen können auch dann erhalten werden, wenn jemand vorübergehend als Aushilfe in den Haushalt des Pflegebedürftigen geholt wird. Für die Angehörigen von demenzerkrankten Menschen gelten besondere Regelungen, die den Zugang zu diesen Leistungen erleichtern.

Zuschuss zum Pflegegeld bei häuslicher Betreuung und Pflege

Seit dem 1. Jänner 2010 unterstützt das Land Vorarlberg die Betreuung und Pflege zu Hause mit einem zusätzlichen Zuschuss zum Pflegegeld. Wer Pflegegeld der Stufe 5, 6 oder 7 bezieht und überwiegend von Angehörigen zu Hause betreut und gepflegt wird, erhält monatlich 200 Euro (seit 01.01.2014, vorher 100 Euro) zusätzlich zum Pflegegeld ausbezahlt. Beim Aufenthalt in einem Pflegeheim und beim Bezug einer Förderung zur 24 Stunden Betreuung kann dieser Zuschuss zum Pflegegeld nicht bezogen werden.

Hospizbewegung

Dr. Karl W. Bitschnau

„Sie waren uns Hilfe in einer Zeit, die wir alleine nicht so sicher und friedlich bewältigt hätten.“ (Angehörige)

Ein Hospiz-Einsatz bedeutet, schwerkranke und sterbende Menschen und/oder deren Angehörige ein Stück ihres Weges zu begleiten, sie zu entlasten und zu deren Lebensqualität beizutragen. Ein Einsatz des Mobilen Palliativteams bedeutet, ÄrztInnen und Pflegefachkräfte in der Betreuung von Palliativ-PatientInnen und deren Angehörigen zu unterstützen und die Betroffenen damit zu entlasten. Dass dies in hohem Maße gelingt, belegt eindrücklich eine Kunden-Befragung der Fachhochschule Vorarlberg, die im Jahr 2014 durchgeführt wurde: So gaben 9 von 10 Befragten an, durch das „einfach nur da sein“ der Hospiz-BegleiterInnen in sehr hohem bzw. hohem Maße Entlastung erfahren zu haben. Ähnliches gilt für das Mobile Palliativteam: Auch hier berichteten 9 von 10 Befragten, in sehr hohem bzw. hohem Maße durch das Mobile Palliativteam entlastet worden zu sein – in emotionalen, seelischen und sozialen Belangen, bei pflegerischen und medizinischen Fragestellungen. Die Befragten zeigten sich sowohl mit den Hospizteams als auch mit dem Mobilem Palliativteam sehr zufrieden.

Die folgende Aufzählung von Daten und Fakten zum Jahr 2014 zeigt auf, welche Leistungen für wen erbracht wurden. Mindestens so wichtig ist allerdings die Entlastungswirkung, die durch diese Leistungen und vor allem das Engagement der ausführenden MitarbeiterInnen erbracht wurde.

Hospizteams

2014 war ein Jubiläumsjahr für Hospiz Vorarlberg: 20 Jahre zuvor, im Oktober 1994 hatte der Auftakt für den Aufbau des ersten regionalen Hospiz-Teams in Götzis stattgefunden. Was damals noch ein Versuch war, ist heute in ganz Vorarlberg gut etabliert. Auch die in den ersten Jahren erfolgte Festlegung auf sechs regionale Hospizteams, später ergänzt durch ein eigenes Team für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien, hat sich bewährt. So bilden die sieben Hospizteams auch heute noch den Kern der Hospizarbeit in Vorarlberg. Während allerdings in den Anfangsjahren die häusliche Betreuung im Mittelpunkt stand, ist Hospiz Vorarlberg heute in allen Settings – zu Hause, im Krankenhaus und im Pflegeheim – aktiv. Für das Jahr 2014 lassen sich dazu folgende Eckdaten aufzählen:

229 ehrenamtliche Hospiz-BegleiterInnen haben für dieses Ehrenamt 30.325 Stunden aufgewendet (inkl. Fahrzeiten zum Einsatz und zu den Monatstreffen sowie die Zeit für die Weiterbildung). Sie waren in ganz Vorarlberg unterwegs, wo immer sie gebraucht wurden. Sie machten 2.566 Haubesuche, 2.811 Mal führte ihr Weg in ein Krankenhaus. 7.569 Mal waren sie in einem Pflegeheim anzutreffen. Die ehrenamtlichen Hospiz-MitarbeiterInnen begleiteten Betroffene einmalig in einer akuten Krisensituation oder in einer Zeit großer Unruhe oder aber auch über mehrere Wochen, Monate und manche auch über Jahre.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 1.088 Hospiz-Einsätze geleistet. Die allermeisten Einsätze (89%) galten der Begleitung von PatientInnen. In der Regel wurden Angehörige mitbegleitet. Bei 144 Einsätzen (13%) fand allerdings eine intensive Angehörigenbegleitung statt.

85 Einsätze (8%) galten der Begleitung von Trauernden. 3% der Einsätze dienten der Beratung bzw. beinhalteten sonstige Anliegen. Zwei Drittel der KlientInnen (64%) waren Frauen, ein Drittel (36%) Männer. 37% der Einsätze fanden in Krankenhäusern, 35% in Pflegeheimen, 25% bei den PatientInnen zu Hause und 3% an sonstigen Orten statt.

Für die Hospiz-Einsätze wurden im Jahr 2014 insgesamt 24.131 Stunden aufgewendet: die Hälfte davon in Pflegeheimen (51%), ein Viertel bei den PatientInnen zu Hause (26%) und ein Fünftel (20%) im Krankenhaus. Ein typischer Einsatz im Pflegeheim umfasste 32 Stunden, zu Hause 23 Stunden und im Krankenhaus 12 Stunden.

Wie in den Jahren zuvor zeigte sich, dass es meist Dritte sind, die den ersten Schritt tun, um eine Hospiz-Begleitung in die Wege zu leiten: Jeder dritte Einsatz kam aufgrund der Initiative von Krankenhaus-MitarbeiterInnen zustande, ebenfalls jeder dritte Einsatz durch das Engagement von Pflegeheim-MitarbeiterInnen. Relativ wenige Hospiz-Einsätze (3%) wurden durch die Hauskrankenpflege vermittelt. 7% der Einsätze wurden auf Anfrage von PatientInnen und 13% auf Initiative von Angehörigen in die Wege geleitet.

Das Angebot der Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch das HOKI Team wurde 2014 42 Mal in Anspruch genommen. Dafür wurden insgesamt 986 Stunden aufgewendet. Als neues Angebot wurde der „Trauertreff für Kinder“ geschaffen. Nachdem sich das Pilotprojekt bewährt hat, wird eine Ausweitung ins Auge gefasst. Eine sehr positive Resonanz löste die erste Vorarlberger Kinderhospiz-Tagung am 28.11.2014 im Vorarlberg Museum in Bregenz aus. Das Projekt „Philosophieren mit Kindern“ war in 23 Schulklassen bzw. Kindergartengruppen zu Gast. Die Stärke dieses Projekts liegt darin, auf kindgerechte Art die Themen Sterben, Tod und Trauer zu besprechen und ihnen den Schrecken zu nehmen.

Trauercafés sind Orte für Trauernde, wo diese in ungezwungener Atmosphäre ihrer Trauer Raum geben können, aber auch gleich Betroffene zum Austausch treffen können. Begleitet werden die Trauercafés von qualifizierten ehrenamtlichen Hospiz-BegleiterInnen und MitarbeiterInnen der regionalen Kooperationspartner. Im Jahr 2014 wurden Trauercafés in Bludenz, Feldkirch, Rankweil, Dornbirn, Lochau, Egg und Riezlern angeboten. Die Trauercafés wurden von 294 Personen besucht. 79% davon waren Frauen.

Die laufende Reflexion des eigenen Handelns und regelmäßige Weiterbildung tragen wesentlich dazu bei, die Qualität der Hospiz-Dienste weiterzuentwickeln und abzusichern. Auch im Jahr 2014 wurde daher den Hospiz-BegleiterInnen ein umfassendes Weiterbildungsprogramm geboten. Der Hospiz- und Palliativtag 2014 zum Thema „Quo vadis? Hospizkultur und Palliative Care im Wandel“ fand am 8.11.2014 statt und wurde begeistert aufgenommen. Für neue ehrenamtliche Hospiz-BegleiterInnen wurden 2014 zwei Befähigungskurse durchgeführt.

Mobiles Palliativteam

Das Mobile Palliativteam Vorarlberg wurde 2008 als Kooperationsprojekt von Hospiz Vorarlberg (Caritas) und der Palliativstation Hohenems (KHBG) ins Leben gerufen, um Hausärzte und Hauskrankenpflege sowie die Pflegeheime in der Betreuung von PalliativpatientInnen zu unterstützen. Seither verzeichnet das Mobile Palliativteam von Jahr zu Jahr deutliche Zuwächse bei der Inanspruchnahme dieses Dienstes.

Im Jahr 2014 leistete das Mobile Palliativteam 876 Einsätze (+15% gegenüber dem Vorjahr) bei 364 PatientInnen (+15%). Zwei Drittel der Einsätze wurden von professionellen Diensten angefordert bzw. waren Folgeeinsätze, ein Drittel der Einsätze wurde von Angehörigen und PatientInnen angefragt.

Die professionellen Anfragen kamen von der Hauskrankenpflege (18%), von Hausärzten und Krankenhäusern (jeweils 14%), aus Pflegeheimen (7%) und von der Palliativstation (5%).

Die Anfragen drehten sich großteils um Beratung, Abklärung und Information zum aktuellen Krankheitsverlauf (53%) und um Anleitung für konkrete Maßnahmen an PatientInnen (43%). Bei 3% aller Einsätze ging es um andere Themenstellungen wie die Bewältigung einer akuten Krise.

Der Großteil der Einsätze (61%) fand vor Ort statt, 39% der Einsätze konnten telefonisch abgewickelt werden. Mehr als drei Viertel der Einsätze vor Ort (77%) fand bei den PatientInnen zu Hause statt. Bei 12% der Einsätze vor Ort kamen MitarbeiterInnen des Mobilien Palliativteams ins Pflegeheim und bei 11% auf eine Krankenhaus-Station.

Bei drei Viertel aller Einsätze (73%) lag eine onkologische Erkrankung vor, bei 7% eine kardiologische Erkrankung, bei 5% eine neurologische Erkrankung und bei 15% eine sonstige Erkrankung.

Bei mehr als einem Viertel der Einsätze (27%) konnte eine Schmerz- bzw. Symptomlinderung vor Ort erzielt werden. 188 Mal (21%) konnte verhindert werden, dass der/die PatientIn akut ins Krankenhaus eingewiesen werden musste. 174 Mal (20%) konnte der Übergang von einem Krankenhaus in die weitere Versorgung unterstützt und damit erleichtert werden. Durch Unterstützung in psycho-sozialen, finanziellen und sonstigen Belangen konnte 250 Mal (29%) geholfen werden.

Zum Auftrag des Mobilien Palliativteams gehört auch, MitarbeiterInnen der Hauskrankenpflege und von Pflegeheimen, sowie Hausärzte durch Schulungen weiter zu qualifizieren. Bei 30 Veranstaltungen des Mobilien Palliativteams (Vorträge, Palliativzirkel, ...) konnten 486 TeilnehmerInnen erreicht werden.

Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim

Die Vorarlberger Pflegeheime sind für viele Menschen der letzte Wohnort und zugleich der Ort ihres Sterbens. Hospizkultur und Palliative Care in diesen Häusern zu verankern ist ein wesentliches Ziel des Projekts HPCPH. Neben den Benevit-Häusern beteiligten sich 2015 das Pflegeheim Au, die beiden städtischen Pflegeheime in Dornbirn, die beiden Pflegeheime in Lustenau und das Sozialzentrum Hörbranz am Projekt. Dieses Projekt besteht aus zwei Teilen: der Grundschulung Palliative Geriatrie für die MitarbeiterInnen und dem Organisationsentwicklungsprozess.

Hospizstation Mehrerau

Die Vorarlberger Landesregierung fasste im Oktober 2014 die wegweisende Entscheidung, nach Schließung des Sanatoriums Mehrerau die freiwerdenden Räumlichkeiten für die geplante Hospizstation zur Verfügung zu stellen.

Finanzierung

Alle Angebote von Hospiz Vorarlberg sind grundsätzlich kostenlos für die Betroffenen. Dies ist möglich durch eine Mischfinanzierung aus Mitteln der öffentlichen Hand (Land und Gemeinden), der Bevölkerung (Spenden) und der Sozialversicherung sowie durch Förder- und Sponsorbeiträge (Diözese, KHBG, ...) und Kostenersätze.

Der Anteil des Vorarlberger Sozialfonds am Budget von Hospiz Vorarlberg (ohne MPT) betrug 2013 50%. 27% des Gesamtaufwandes (ohne MPT) wurden durch Spenden finanziert. Das Mobile Palliativteam wurde zu 90% durch Mittel des Vorarlberger Gesundheitsfonds und zu 10% aus Spendenmitteln finanziert.

Tagesbetreuung für ältere Menschen

Mag. Erich Gruber

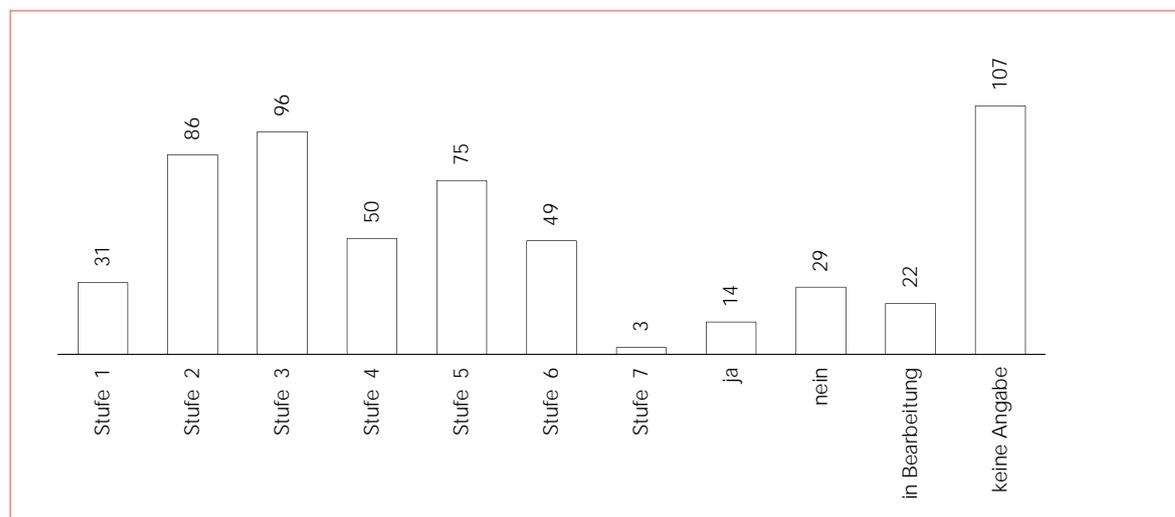
Das Land Vorarlberg vertritt schon seit Jahren den Grundsatz „ambulant vor stationär“. Damit wird auch dem Wunsch eines Großteils der Vorarlberger Bevölkerung entsprochen, so lange wie möglich mit ambulanter Unterstützung zu Hause bleiben zu können. Einen wichtigen Schritt in der Betreuungs- und Pflegepyramide zur Umsetzung dieses Grundsatzes bilden die teilstationären Tagesbetreuungen, welche der Entlastung der pflegenden Angehörigen dienen.

Die Klientinnen und Klienten werden während des Tages betreut, wobei je nach Intensität bzw. Organisation der Tagesbetreuung qualifiziertes Pflegepersonal zumindest im Hintergrund zur Verfügung steht. Ziel dieser Tagesbetreuungen soll es sein, einerseits den pflegenden Angehörigen eine gewisse Tagesfreizeit zu verschaffen und andererseits den betroffenen Personen einen abwechslungsreichen Tag mit Tagesstruktur zu bieten. Es wird zwischen zwei Arten der Tagesbetreuung unterschieden: jene, welche von ambulanten Dienstleistern (Mobiler Hilfsdienst, Krankenpflegevereine) angeboten wird und jene, welche von einem stationären Betreiber (Pflegeheim) angeboten wird, wobei in der eigentlichen Dienstleistung an der Klientin bzw. am Klienten kein Unterschied bestehen soll.

Tagesbetreuung für ältere Menschen

Träger	Trägerschaft		Leistungsstunden 01.01. bis 31.12.	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Pflegeheime	25	59	44.977,75	42
Mobile Hilfsdienste	15	36	60.648,75	57
Krankenpflegevereine	2	5	843,50	1
Gesamt	42		106.470,00	

Pflegegeldbezug aller betreuten KlientInnen 01.01. bis 31.12. (Anzahl)



Mobile Hilfsdienste

Uschi Österle

Die ARGE Mobile Hilfsdienste wurde vor 17 Jahren als Verein konstituiert. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Saalbaugasse 2 in Feldkirch (Stadt) in Bürogemeinschaft mit der Vorarlberger Betreuungspool gGmbH, bei welcher die ARGE Mobile Hilfsdienste mit 51% Gesellschaftervertreter ist. Derzeit beschäftigt die ARGE zwei Mitarbeiterinnen – Geschäftsführerin Uschi Österle mit 80% und Gabi Kühne mit 50% als Sachbearbeiterin.

Vorstand

Der Vorstand mit Obfrau Kitty Hertnagel (Einsatzleiterin MOHI Sulzberg) besteht aus elf Personen. Acht Vorstandsmitglieder – davon sechs Einsatzleitungen und zwei Helferinnen – sind aktiv im Tagesgeschäft und kennen die Anliegen an der Basis sehr genau. Vom Landesverband der Hauskrankenpflege und dem Vorarlberger Familienverband ist jeweils eine delegierte Person im ARGE-Vorstand vertreten. Die meisten Vorstandsmitglieder üben ihre Funktion ehrenamtlich aus.

Mitglieder

Mit 51 örtlichen Mobilien Hilfsdiensten sind wir praktisch flächendeckend. Zwei sehr kleine Gemeinden im Bregenzerwald können bei Bedarf von der Einrichtung in der Nachbarschaft mit bedient werden. Fünf Mobile Hilfsdienste sind als eigener Verein konstituiert. 32 Mobile Hilfsdienste (63%) sind dem örtlichen Krankenpflegeverein angegliedert, sechs Anbieter (12%) haben die Gemeinde oder eine gemeindeeigene Einrichtung als Träger. Die restlichen MOHI sind einem Sozialsprengel, Sozialzentrum oder einem anderen Verein angeschlossen.

Einsatzzahlen 2014

Eckdaten (inkl. Zahlen für Tagesbetreuung durch Mobile Hilfsdienste)

Geleistete Einsatz-Stunden	583.499
Betreute KlientInnen	4.556
HelferInnen im Einsatz	1.919

Das bedeutet knapp ein Prozent mehr Stunden und drei Prozent mehr betreute KlientInnen gegenüber dem Vorjahr.

Familientlastung auf Gutscheine

Über den MOHI wurden hier im vergangenen Jahr 109 Personen in 16.218 Stunden betreut. Das entspricht zwei Prozent aller betreuten KlientInnen.

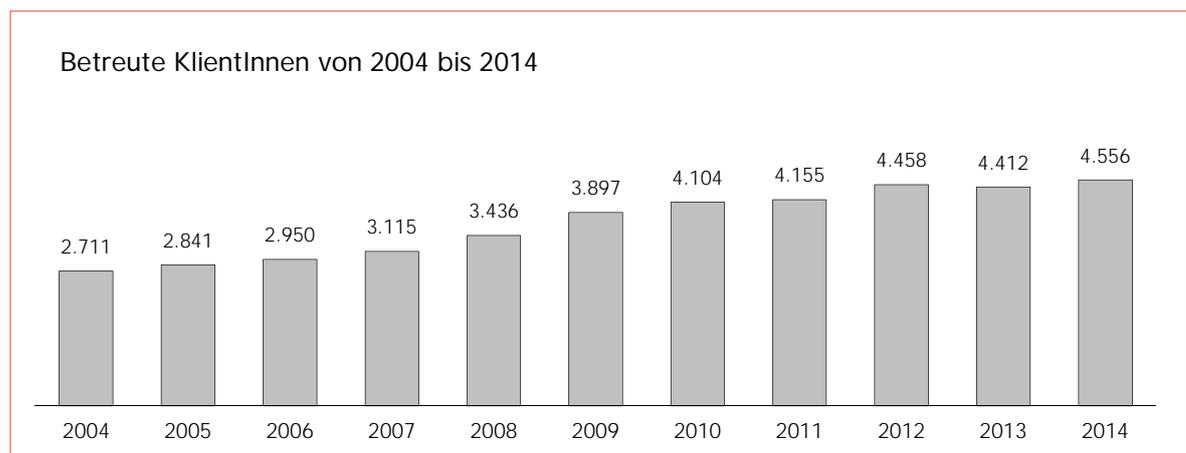
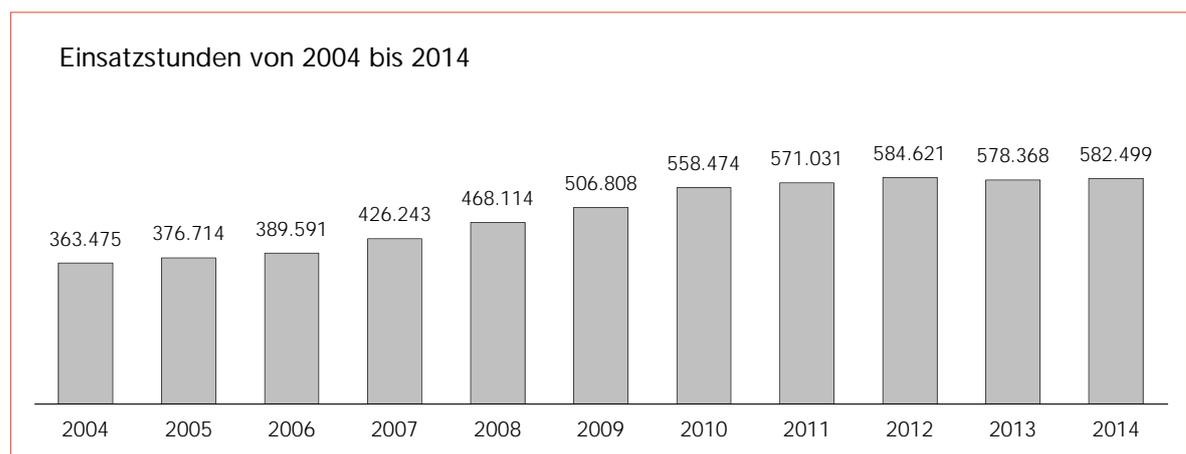
Tagesbetreuung

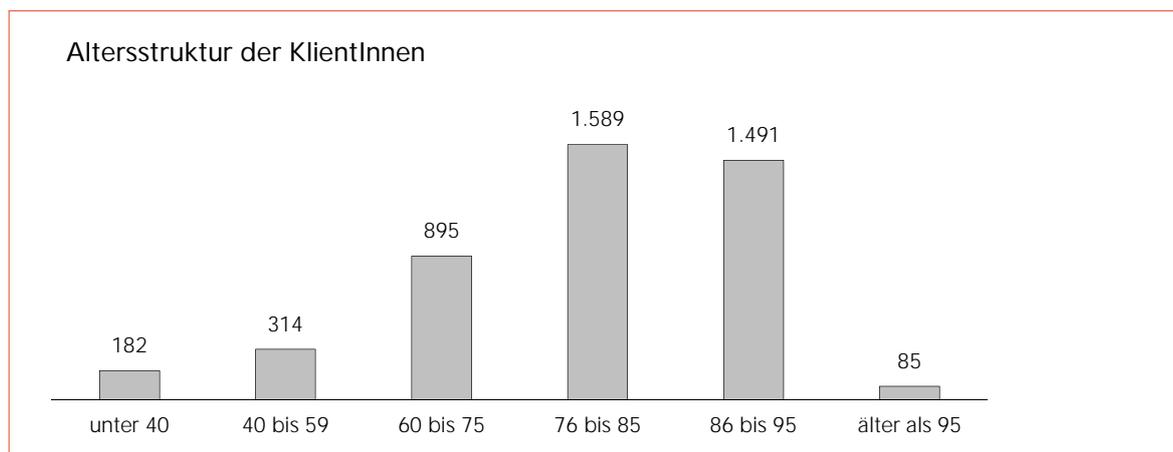
2014 wurden zwei neue Tagesbetreuungseinrichtungen eröffnet – in Schruns durch den MOHI Außer-montafon und eine in Rankweil. Von den insgesamt 15 vom MOHI geführten Einrichtungen sind vier in einem Pflegeheim und alle anderen in verschiedenen geeigneten Räumlichkeiten untergebracht. Über dieses Angebot konnten im vergangenen Jahr 321 Gäste für ca. 61.000 Stunden betreut werden, was einer Zunahme von 18% an Gästen und 9% an Stunden entspricht.

Die zwei Hauptziele einer Tagesbetreuungseinrichtung sind:

- Entlastungsangebot für pflegende Angehörige
- Soziale Kontakte nach außen, besonders auch für allein lebende ältere Menschen

Bei einer Betreuung von Gästen mit höheren Pflegestufen als die Stufe 3 unterliegen diese Einrichtungen dem Heimgesetz, unabhängig davon wo sich die Räumlichkeiten befinden. Derzeit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe damit, Mindeststandards und Qualitätskriterien im Sinne der Gäste und der Anbieter zu erarbeiten. Ziel sind praktikable Lösungen speziell für Tagesbetreuungen durch den MOHI.





Gründe für die Beendigung der

Betreuung – insgesamt 1.373 bzw. 30 %

Dauer der Betreuung

Tod	25 %	maximal drei Monate	11 %
Aufnahme in ein Pflegeheim	13 %	vier bis zwölf Monate	23 %
24 Stunden Betreuung		ein bis drei Jahre	32 %
inklusive Betreuungspool	17 %	länger als drei Jahre	34 %
Ruhend oder andere Gründe	45 %		

Um zwei Prozent weniger Personen sind vom MOHI ins Heim gewechselt, dafür hat der Wechsel vom MOHI in die 24 Stunden Betreuung um zwei Prozent zugenommen.

MOHI-HelferInnen

- 2014 im Einsatz: 1.919 (minus vier Prozent)
- Bei einem Mobilen Hilfsdienst unter Vertrag (per 1. Jänner 2015): 1.816
- Anteil Männer: 4 Prozent (gleichbleibend)

Beschäftigungsverhältnisse (Stand: 1. Jänner 2015)

Neue Selbständige im Vermittlungsvertrag	65 %
Freie Dienstnehmer (bei der VGKK angemeldet)	32 %
Die restlichen 3 % sind fixe Dienstverhältnisse (Anstellung in Teilzeit)	

Es hat nur minimale Veränderungen gegeben. Ausgenommen Freie Dienstnehmer über der Geringfügigkeit, diese haben eine Steigerung um vier Prozent erfahren. Das erklärt unter anderem den Rückgang bei den HelferInnen insgesamt. Die Anstellungen gibt es hauptsächlich in den Tagesbetreuungseinrichtungen.

HelferInnen-Treffen landesweit

Das Landestreffen 2014 fand im Cubus in Wolfurt mit gut 600 TeilnehmerInnen statt. Erstmals wurden dabei 36 Frauen und ein Mann für mindestens 20 Jahre aktiver Mitarbeit beim MOHI geehrt. Diese Treffen dienen zur Wertschätzung der HelferInnen für ihren unermüdlichen Einsatz und werden vom Land unterstützt.

Schulung und Weiterbildung

- 1.838 TeilnehmerInnen insgesamt
- 887 TeilnehmerInnen bei Schulungsangeboten der ARGE
- 467 TeilnehmerInnen bei internen Schulungsveranstaltungen vor Ort
- 230 TeilnehmerInnen an Fortbildungen der connexia Bregenz
- 254 TeilnehmerInnen an Fortbildungen des Bildungshauses Batschuns und sonstigen Angeboten

Insgesamt ist die Teilnahme an Schulungs- und Weiterbildungsveranstaltungen etwas rückläufig, was sicherlich auch mit dem Rückgang an HelferInnen erklärbar ist. 46 Angebote wurden von der ARGE direkt organisiert. Das sind MOHI-spezifische Themen, sonst verweisen wir auf die Angebote unserer Partner. Besonders wichtig für uns sind die sogenannten Grund- und Aufbaukurse mit mehreren Einheiten und Themen sowie Erste-Hilfe-Kurse und Kurse zur Schweigepflicht.

Heimhilfeausbildung für MOHI-HelferInnen

Im Jahr 2014 haben 27 MOHI-Helferinnen diese Ausbildung gestartet, die teilweise erst im Frühjahr 2015 enden wird. 21 MOHI-Frauen haben die Heimhilfe-Ausbildung 2014 abgeschlossen. Unter bestimmten Rahmenbedingungen dürfen gewisse Tätigkeiten an MOHI-HelferInnen mit dieser Ausbildung (UBV*) delegiert werden. MitarbeiterInnen in der Tagesbetreuung müssen die Heimhilfe-Ausbildung haben oder innerhalb einer gewissen Zeit absolvieren. Mit Stichtag 01.01.2015 gibt es beim MOHI 125 HeimhelferInnen, was einem Anteil von 7 Prozent aller HelferInnen entspricht. Unser Ziel ist es, dass ca. 10 Prozent aller MOHI-HelferInnen diese Ausbildung haben.

Neue Herausforderungen in der Betreuung

Neben den „typischen“ Klienten – alte und kranke Menschen – werden vom MOHI immer mehr Personen mit anderen Anforderungen und Erwartungen betreut. Z. B. vermehrt junge Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Krankheiten wie Demenz, Depression, Suchtverhalten etc.

Das wurde zum Anlass genommen, entsprechende neue Schulungen für die MOHI-MitarbeiterInnen anzubieten. So gibt es Informationsabende gemeinsam mit der Aids-Hilfe zum Thema „HIV positiv/Aids“ oder Vorträge mit Workshops zum Thema „Begleitung depressiver Menschen“. Eine eigene Arbeitsgruppe ist bemüht, das Angebot laufend zu evaluieren und bei Bedarf anzupassen.

MOHI-Tarife und Finanzierung

Die ARGE bemüht sich seit Jahren, eine annähernde Harmonisierung der Tarife zustande zu bringen. Die Tarife, welche der Klient bezahlt, sind meist gleichzeitig auch die Bezahlung an die HelferInnen. Da es viele unbezahlte Zeiten gibt, wie z. B. die meisten Wegzeiten, Besprechungen und Team-Treffs, Schulungen etc. ist eine vernünftige Bezahlung Voraussetzung, um Frauen und Männer zu finden, die bereit sind, beim MOHI mitzuarbeiten.

Für 2014 war die Empfehlung der ARGE, wochentags 11,50 € pro Stunde zu verrechnen, als absoluter Mindesttarif jedoch die Vorgabe von 11 €. Aktuell (ab 2015) sind wir bei durchschnittlich 11,31 €. Am Wochenende wird ein Aufschlag von 25 – 50 Prozent verrechnet.

Die Ausgaben für Struktur- und Organisationskosten, Kosten für Aus- und Weiterbildung sowie die Dienstgeberbeiträge für die HelferInnen im Freien Dienstvertrag werden bis zu maximal 60 Prozent vom Sozialfonds und zu 40 Prozent von der jeweiligen Standortgemeinde getragen.

*UBV = Unterstützung der Basisversorgung nach § 5 Sozialbetreuungsberufegesetz

Vorarlberger Betreuungspool

Mag. Angela Jäger

99.825 Betreuungstage wurden durch Personenbetreuer/innen abgewickelt. Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 10,54 Prozent. Zum Stichtag 31.12. 2014 wurden in 303 Haushalten 407 Personen betreut: Dies ergibt ein Plus an laufenden Aufträgen im Vergleich zum 31.12.2013 von 21,2 Prozent. Anzumerken ist, dass die Anzahl der alleinstehenden Klienten/innen ohne Angehörige stark zunimmt. Dies erfordert eine intensive Zusammenarbeit aller Systempartner und bringt einen wesentlich höheren Begleitungsaufwand der Mitarbeiter/innen des Betreuungspools mit sich. Zugenommen hat auch die Zahl der Kurz-einsätze zwischen vier und acht Wochen.

Modell Selbständige Personenbetreuung

Mit der im Jahre 2008 in Österreich eingeführten selbständigen Personenbetreuung wurde eine neue rechtliche Grundlage geschaffen, um umfangreiche Betreuungen im ambulanten Bereich zu organisieren. Der Vorarlberger Betreuungspool ist mit über 2407 registrierten Personen „die“ Anlaufstelle für selbständige Personenbetreuer/innen und ein gefragter Partner für Klienten/innen zur termingerechten Vermittlung einer passenden Personenbetreuung. Darüber hinaus ist der Betreuungspool eine Informationsstelle für alle Interessierten zu Fragen der selbständigen Personenbetreuung.

Umfangreiche Betreuungen

Personenbetreuer/innen sind vorwiegend bei umfangreichen Betreuungen im Einsatz. Es beginnt bei 4 Stunden am Stück und einer Mindestwochenzeit von 20 Stunden bis zur 24 Stunden Betreuung. Ihr Tätigkeitsfeld ist mit dem Gewerbeumfang für Personenbetreuung definiert. Im Wesentlichen sind es haushaltsnahe Dienstleistungen, Begleitung und Kommunikation bei betreuungsbedürftigen Personen.

Auswahl passender Personenbetreuung

Bei der Vermittlung achtet der Betreuungspool, dass Personenbetreuer/innen entsprechend ihren Möglichkeiten eingesetzt werden. Für die spezifischen Betreuungsanforderungen stehen Personenbetreuer/innen mit unterschiedlichen Ausbildungen, Erfahrungen und Wissen zur Verfügung. Darauf wird bei der Auswahl Bedacht genommen.

Wohnmöglichkeit bei 24 Stunden Betreuung

Eine 24 Stunden Betreuung zu Hause kann eine attraktive Alternative zum Heim sein. Dennoch gilt es im Einzelfall zu klären, ob diese Form eine angemessene ist. Unbedingte Voraussetzung ist ein Zimmer für den/die Betreuer/in.

Stärke durch Flexibilität

Die Personenbetreuung kann in mehrerer Hinsicht sehr individuell gestaltet werden, benötigt aber auch entsprechende Klärung. Gute Absprachen bis hin zur schriftlichen Klärung sind für eine gute Betreuung eine wichtige Voraussetzung. Der Betreuungspool versteht sich hier als Brückenbauer zwischen Personenbetreuer/innen und Klienten/innen und begleitet auf Anfrage den Prozess zwischen diesen beiden.

Zusammenarbeit im medizinisch-pflegerischen Bereich

Gute Betreuung muss eingebunden sein in die Fachpflege und medizinische Betreuung. Häufig wird nach einem stationären Aufenthalt eine Personenbetreuung benötigt. Bei Bedarf nimmt der Betreuungspool mit dem Krankenhaus Kontakt auf, um den Entlassungstermin und die Betreuungsaufgaben abzustimmen. Durch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Case Management und dem Krankenpflegeverein wird eine optimierte Betreuung gewährleistet.

Qualitätsmaßnahmen

- **Aus- und Weiterbildung:** *Fachlich gut ausgebildete Mitarbeiter/innen im Büro sind Voraussetzung, um den Betreuungsbedarf unserer Klienten/innen ganzheitlich zu erfassen.* Unsere Mitarbeiter/innen, darunter drei Dipl. Sozialbetreuerinnen, werden laufend geschult, um noch besser auf die Bedürfnisse der Klienten/innen eingehen zu können. *Ebenfalls ist uns die Weiterbildung unserer Betreuer/innen vor Ort ein großes Anliegen.* Weiterbildungsnachmittage zu verschiedenen Themen sollen die Qualität der Betreuung weiter verbessern bzw. den Betreuungskräften Hilfestellungen für den Alltag geben.
- **Mentoring:** Der Betreuungspool fragt in regelmäßigen Abständen bei den Klienten/innen nach, ob die Personenbetreuung zufriedenstellend verläuft.
- **Vertragsservice:** Für alle Verträge und die Förderung im Rahmen der selbständigen Personenbetreuung bietet der Betreuungspool einen Vertragsservice und Information vor Ort an. Die damit verbundenen Behördengänge werden unterstützt.
- **Strukturelle Verknüpfungen:** *Das Unternehmen Vorarlberger Betreuungspool gGmbH ist mit seinen Gesellschaftern, der ARGE Mobile Hilfsdienste und dem Landesverband Hauskrankenpflege eng verbunden.* Mit anderen relevanten Einrichtungen wurden Vereinbarungen getroffen, damit ein reibungsloser Ablauf im Einzelfall gewährleistet ist. Der Betreuungspool ist auch Mitglied im Vorarlberger Betreuungs- und Pflegenetz.

Servicestellen in Feldkirch und Dornbirn

Unsere sechs Mitarbeiter/innen stehen in den Servicestellen in Dornbirn und Feldkirch gerne für Informationen und Fragen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es bei Bedarf nach Terminvereinbarung die Möglichkeit, vor Ort Fragen zu klären. Über die Homepage www.betreuungspool.at können jederzeit allgemeine Informationen abgerufen werden.

Factbox

Personalprofil	2013	2014	Veränderung
Registrierte Betreuer/innen	2.122	2.407	plus 13,43 %
Auftragsprofil			
Aufträge gesamt	564	649	plus 15,07 %
Betreute Personen	648	723	plus 11,57 %
24 Stunden Aufträge	446	524	plus 17,48 %
Bedarfsorientierte Aufträge	118	125	plus 5,93 %
Betreuungstage gesamt	90.272	99.835	plus 10,59 %
Betreuungstage 24 Stunden	81.472	90.710	plus 11,33 %
Betreuungstage stundenweise	8.800	9.125	plus 3,69 %
Leistungsprofil zum 31.12.			
Aufträge zum Stichtag 31.12.	250	303	plus 21,2 %
Betreute Personen am 31.12.	351	407	plus 15,95 %
Betreuer/innen im Einsatz 31.12.	356	480	plus 34,83 %
AUT Betreuer/innen im Einsatz	37	39	plus 5,4 %
EU Betreuer/innen im Einsatz	319	441	plus 38,2 %
Aufträge mit Stichtag, maximal	259	303	plus 16,98 %
Aufträge durchschnittlich	250,75	285,75	plus 14,3 %

aqua Heimhilfe

Peter Hämmerle

Die „aqua Heimhilfe“ ist ein Angebot der aqua mühle frastanz – soziale dienste gGmbH. Unsere Einrichtung bemüht sich landesweit um Menschen, denen es aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen ist, an der Gesellschaft teilzuhaben oder denen ein Ausschluss aus der Gesellschaft droht. Die Gründe dafür sind vielfältig und erfordern daher individuelle Lösungen. Unsere Kernaufträge sind das Hinführen zur und das Erreichen von Arbeitsfähigkeit, die Vermittlung von arbeitsuchenden Menschen in den regulären Arbeitsmarkt sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen. Als innovatives Vorarlberger Unternehmen bieten wir ein großes Angebot an Dienstleistungen aus dem sozialen Sektor an, das beständig an neue Erfordernisse der Gesellschaft angepasst wird. Als soziales Dienstleistungs- und Integrationsunternehmen fühlen wir uns der Region und dem Gemeinwohl verpflichtet.

Im Jahr 2006 wurde gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Mobile Hilfsdienste, dem Landesverband Hauskrankenpflege, dem AMS Vorarlberg und dem Land Vorarlberg ein weiteres Unterstützungsangebot innerhalb des hervorragend ausgebauten Vorarlberger Betreuungs- und Pflegenetzes erarbeitet.

aqua Heimhilfe

Der ambulante Einsatz der „aqua Heimhilfen“ hat im Oktober 2006 gestartet. Vom anfänglichen Pilotprojekt haben sie sich in der Zwischenzeit zum fixen Bestandteil des Betreuungs- und Pflegenetzes Vorarlberg entwickelt. Ihre Aufgaben beinhalten die Bewältigung von Krisensituationen, die Abdeckung von kurzfristigen, intensiven Betreuungsaufträgen sowie die Organisation von neuen Betreuungsverhältnissen. Die „aqua Heimhilfe“ arbeitet sehr eng mit den ortsansässigen Krankenpflegevereinen, mit den ortsansässigen Mobilien Hilfsdiensten sowie mit dem Betreuungspool Vorarlberg zusammen. Im Jahr 2014 waren im Durchschnitt acht MitarbeiterInnen bei aqua mühle in regulären sozialversicherungsrechtlichen Dienstverhältnissen als Heimhilfen beschäftigt, alle im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung.

Angebot und Leistungen

Die „aqua Heimhilfe“ steht hauptsächlich bei einem Betreuungsbedarf ab drei Stunden bis zu zwölf Stunden pro Tag zur Verfügung. Bei Betreuungssituationen, die längerfristig mehr als 20 Wochenstunden an Unterstützung und Betreuung benötigen, bemühen wir uns um einen Übergang zu anderen Unterstützungsformen, z.B. der Personenbetreuung durch den Betreuungspool Vorarlberg.

Hauswirtschaftliche Hilfen

- Reinigung und Hygiene
(für Sauberkeit im genutzten Wohnbereich der Betreuung sorgen, abstauben, Staub saugen, ...)
- Wäschepflege (Wäsche in Ordnung halten, waschen, bügeln, ...)
- Kochen
- Besorgungen/Botengänge erledigen
- Kleine Reparaturen durchführen
- Großreinigungsaktion

Soziale und betreuerische Hilfestellungen

- Gespräche und Kommunikation im sozialen Umfeld
(zuhören, Gespräche führen, vorlesen, Gedächtnistraining, ...)
- Motivation (fördern und unterstützen von Eigeninitiative
des betreuten Menschen, vorhandene Fähigkeiten fördern und aktivieren, ...)
- Freizeitbeschäftigung (lesen, spielen, ...)
- Begleitung und Fahrdienste

Sonstige Hilfestellungen

- Hilfestellungen zur Förderung des körperlichen Wohlbefindens
(Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, der Körperhygiene, beim An- und Auskleiden, ...)
- Pflegerische Hilfen gemäß den bestehenden Möglichkeiten des GuKG
(Gesundheits- und Krankenpflegegesetz)

Leistungszahlen

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 41 KlientInnen betreut (28 weiblich und 13 männlich).

Monat	Beschäftigungs- stunden/Woche	Dienst- posten	KundInnen Anzahl	Stunden im Einsatz
Jänner	165	4,13	22	474,75
Februar	165	4,13	21	502,00
März	165	4,13	17	335,00
April	165	4,13	16	250,50
Mai	190	4,75	19	272,00
Juni	190	4,75	20	361,00
Juli	190	4,75	17	246,00
August	190	4,75	18	179,00
September	170	4,25	15	279,50
Oktober	170	4,25	12	219,75
November	170	4,25	13	198,75
Dezember	140	3,50	11	165,50
Gesamt				3.483,75

Familientlastung auf Gutscheine

Seit 1. Jänner 2009 gibt es die Familientlastungsgutscheine nach dem Chancengesetz für Familien bzw. pflegende Angehörige mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung. Gutscheine können bei Inanspruchnahme der Leistungen der aqua Heimhilfe eingelöst werden. Im Jahr 2014 wurden in diesem Bereich zusätzlich 660 Einsatzstunden geleistet.

Hauskrankenpflege

1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg

Herbert Schwendinger, Gaby Wirth

Der Landesverband Hauskrankenpflege ist der Dachverband für 66 Krankenpflegevereine in Vorarlberg. Die Aufgaben gliedern sich in

Beratung und Information:

Die Geschäftsstelle des Landesverbandes ist die Beratungs- und Koordinationsstelle für Obleute, Funktionäre und Pflegeleitungen der Krankenpflegevereine in allen Fragen zur Vereinsführung und -entwicklung sowie zu Fragen der Personalführung und Einstellung. Eine Kernaufgabe des Landesverbandes sind die Verhandlungen über Förderungen mit Land, Gemeindeverband und Krankenkassen.

In regelmäßigen Rundschreiben informiert der Landesverband die Vereinsverantwortlichen über wichtige Änderungen, Neuheiten und geplante Fortschritte in der Hauskrankenpflege.

Projekte und Leistungen der Hauskrankenpflege:

Hausbesuche – Unabhängig leben im Alter

Mit dem Angebot der präventiven Hausbesuche haben Menschen ab 75+ die Möglichkeit, von einer diplomierten Fachkraft zu Hause besucht zu werden. Im Sinne von Vorsorge und Früherkennung erhalten die Bürger Information und Beratung, um auch im Alter gesund und mobil zu bleiben. Auf Grund der sehr positiven Erfahrungen in den Pilotphasen wurde das Programm vom Land Vorarlberg für den Regelbetrieb freigegeben und ist bereits in 4/5 der Gemeinden etabliert. Die Finanzierung durch den Sozialfonds, die Gemeinden und die Krankenpflegevereine macht es möglich, dass diese Vorsorgehausbesuche kostenlos angeboten werden können. Zusätzlich wurde ein Jahr lang als Pilotprojekt ein Programm zur Sturzprävention in zehn Krankenpflegevereinen angeboten, das von der FH Vorarlberg evaluiert wurde. Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass eine Verortung dieses Angebotes grundsätzlich bei der Hauskrankenpflege gut und stimmig wäre. Aufgrund von großen Engpässen in den Personalressourcen und der nicht gesicherten Ausfinanzierung wird das Projekt allerdings nicht weitergeführt.

Perspektiven- und Entwicklungskonzept 2025 für die Krankenpflegevereine

Für ein zukunftsorientiertes Vorausschauen hat der Vorstand des Landesverbandes gemeinsam mit der connexia entschieden, mit den Verantwortlichen und Mitarbeitern der Krankenpflegevereine sowie von Systempartnern ein „Perspektiven- und Entwicklungskonzept 2025 für die Krankenpflegevereine“ zu entwickeln. Die Zielsetzung ist:

- Standortbestimmung und Stellung der Krankenpflegevereine im Betreuungs- und Pflegenetz
- Neue Herausforderungen und wesentliche Entwicklungsperspektiven erkennen
- Entwicklungsmöglichkeiten und auch Grenzen des bestehenden Systems erkennen
- Festlegen von Entwicklungszielen und deren Maßnahmen
- Qualitätssicherung und -entwicklung ausbauen

Qualitätsstandards für die Hauskrankenpflege

Nach Einführung der erarbeiteten und beschriebenen Qualitätsstandards haben die Krankenpflegevereine eine Selbstevaluierung durchgeführt. Es gab sehr positive Rückmeldungen wie z.B.: Die Evaluierungsthemen und die Fragestellungen der Checklisten sind belebend für die Vereinsarbeit bzw. für die Standardisierung von Abläufen. Die Themen und Fragestellungen ergaben für den Verein eine gute Standortbestimmung, deren Ergebnis eine gute Basis für die Weiterentwicklung und Professionalisierung der Arbeit darstellt. Im Weiteren werden Verbesserungsvorschläge aus den Krankenpflegevereinen gesammelt und bei der nächsten Überarbeitung berücksichtigt.

Einführung der neuen EDV (Pflegeteam TRANS-DOK)

Ein großes Projekt für die Krankenpflegevereine und deren Pflegefachkräfte ist die Einführung der neuen EDV-Software TRANS-DOK. Die Koordination und fachliche Begleitung wird von Dietmar Illmer von der connexia übernommen. Als Basis zur Einführung wurden alle MitarbeiterInnen geschult. Derzeit haben 14 Dienststellen umgestellt, bis Ende 2015 werden nochmals sechs dazukommen. Das Ziel ist, dass bis Ende 2016 die Einführung flächendeckend bei allen 50 Stützpunkten abgeschlossen ist. Die Finanzierung der Software erfolgt größtenteils über den Sozialfonds. Die Sicherung der Daten wird zentral über die Firma Vorarlberger Informatik- und Telekommunikationsdienstleistungsgesellschaft mbH (VTG) durchgeführt. Patientendaten werden wie bisher über das datensichere Netz der Ärztekammer (GNV) transportiert.

Pflegedienst Vorderland/Laterns

Bestens bewährt hat sich in den vergangenen Jahren die Bildung von Pflegepools. Den Nutzen dafür haben vor allem kleinere Vereine. Das jüngste Beispiel ist das Pflegeteam Vorderland/Laterns mit den Gesundheits- und Krankenpflegevereinen Vorderland und Laterns. Die Pflegefachkraft von Laterns wurde in das Team des Vereins Vorderland übernommen. Es ist aber speziell darauf zu achten, dass die Eigenständigkeit der Vereine erhalten bleibt.

Ambulante gerontopsychiatrische Pflege

Großen Erfolg verzeichnet das Projekt „Ambulante gerontopsychiatrische Pflege“, das in den Krankenpflegevereinen Hohenems und Feldkirch-Tosters als Pilot angeboten wird. Durch die Aufstockung der Finanzierung seitens des Landes ist eine Erweiterung um zwei Regionen möglich. Mit diesem Angebot kann gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen oder deren pflegenden Angehörigen ein einfacher Zugang zu einer speziellen Betreuung ermöglicht werden. Dazu kommt eine entsprechend ausgebildete Pflegefachkraft nach Hause. Die fachliche Begleitung obliegt der connexia.

Kennzahlen

Der Landesverband bietet den Krankenpflegevereinen Kennzahlen über die geleistete Pflege, die finanzielle Vereinsleistung und die Eigenfinanzierung an. Zudem werden diese Kennzahlen im Vergleich mit ähnlich großen Vereinen und dem gesamten Land dargestellt. Sie dienen den verantwortlichen Funktionären zur Standortbestimmung und dem Setzen von entsprechenden Maßnahmen.

Durchgeführte Veranstaltungen:

- Generalversammlung des Landesverbandes Hauskrankenpflege
- Vier Regionaltreffen für Funktionäre und Pflegeleitungen in den Krankenpflegevereinen
- Fünf Vorstandssitzungen und verschiedene Besprechungen zu besonderen Themen in kleineren Kreisen
- Klausurtagung des Landesverbandes zur Strategieentwicklung der Hauskrankenpflege Vorarlberg

- Einschulung für neue und interessierte Obleute und Pflegeleitungen zur Führung des Krankenpflegevereins
- Einschulung der durchführenden Pflegefachkräfte für das Projekt „Hausbesuche – Unabhängig leben im Alter“

Interessensvertretung:

- Die Interessen der Krankenpflegevereine vertritt der Landesverband besonders bei den Verhandlungen mit dem Amt der Vorarlberger Landesregierung und mit den Krankenkassen bezüglich Förderung und Finanzierung.
- Der Landesverband verhandelt für die Krankenpflegevereine und deren Mitarbeiter kostengünstige Prämien für einen adäquaten Versicherungsschutz.
- Der Landesobmann-Stellvertreter ist Gesellschaftsvertreter im Betreuungspool Vorarlberg.
- Ein Vorstandsmitglied des Landesverbandes vertritt als Delegierte die Interessen der Krankenpflegevereine und der ihnen angeschlossenen Mobilen Hilfsdienste (MOHI) im Vorstand der ARGE MOHI.
- Die Geschäftsführerin nimmt zweimal jährlich am Austauschtreffen mit Vertretern der mobilen Dienste und Verantwortlichen der sozialen Dienste der Landeskrankenhäuser teil.
- Die Geschäftsführerin ist Delegierte der Hauskrankenpflege in der Gesundheitsplattform Vorarlberg sowie Ersatzbeiratsmitglied im Kuratorium Sozialfonds.
- Die Geschäftsführerin trifft sich regelmäßig zu Austauschgesprächen mit den Geschäftsführerinnen der ARGE MOHI und des Betreuungspool Vorarlberg.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Besuch der Jahreshaupt- bzw. Generalversammlungen der Krankenpflegevereine mit Berichterstattung zur aktuellen Situation der Hauskrankenpflege landesweit
- Mitwirkung bei Pressekonferenzen und als Interviewpartner zum Thema Pflege und Betreuung für die Printmedien und den ORF
- Nennung (und Beschreibung) von zwei verdienstvollen Funktionären der Krankenpflegevereine für die Aktion „Ehrenamt“ des Landeshauptmannes
- Inserateinschaltung im Jahrbuch des Seniorenbundes Vorarlberg sowie Einschaltung in mehreren Broschüren gemeinsam mit der ARGE MOHI und dem Betreuungspool Vorarlberg
- Erstellung und Versand des Jahresberichtes der Hauskrankenpflege Vorarlberg

Factbox 2014

66 Krankenpflegevereine (flächendeckend)
 ca. 500 ehrenamtliche Funktionäre
 ca. 62.000 Mitglieder landesweit, dies sind 40 Prozent der Haushalte
 312 Pflegefachkräfte | 173,50 Dienstposten (VZÄ)
 davon sind 264 diplomiert
 8.151 gepflegte Patienten
 3.520.326 Leistungspunkte – ergeben umgerechnet
 293.361 Leistungsstunden

Aufwand gesamt:	14.514.447 Euro
Summe der Eigenleistung:	5.258.501 Euro
Grad der Eigenfinanzierung:	36,23 %

2 Mobile Betreuung und Pflege | connexia

Dietmar Illmer

Der Fachbereich „Mobile Betreuung und Pflege“ (vormals „Ambulanter Bereich“) besteht seit 1979 und nimmt vielfältige Aufgaben wahr. Vor allem versteht sich dieser Fachbereich als Service- und Anlaufstelle für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege. Die Leitung von und die Mitarbeit bei Projekten, Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Datenerfassung und -aufbereitung sind weitere Aufgaben. Der Fachbereich „Mobile Betreuung und Pflege“ der connexia ist durch den Vorarlberger Sozialfonds beauftragt und finanziert.

Fachliche und organisatorische Unterstützung

Neben der fachlichen Beratung der Pflegefachkräfte in arbeits- und dienstrechtlichen Belangen konnten wir im vergangenen Jahr verschiedene Projekte mitgestalten und bei deren Umsetzung mitarbeiten: „Unabhängig leben im Alter“, die Hausbesuche durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege wurden überarbeitet und finden in fast allen Gemeinden statt. Im Rahmen der Einführung der neuen EDV für die Hauskrankenpflege wurde die Anzahl der Testvereine ausgeweitet und das Modul „Pflegeplanung“ an die Erfordernisse der Hauskrankenpflege angepasst.

Organisation von Bildungsangeboten

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege nutzen die laufenden Bildungsangebote der connexia. Insgesamt haben 111 Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege Fortbildungen im Rahmen unseres Bildungsprogramms (Frühjahr und Herbst 2014) besucht.

Spezifische Fortbildungen für Mitarbeitende der Hauskrankenpflege:

- Fortbildung Pflegeprozess: POP® – PraxisOrientierte Pflegediagnostik (8 UE) für den ambulanten Bereich, 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege von 21 Vereinen haben hier teilgenommen.
- 43 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an der „Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauskrankenpflege“ teil.
- 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an der Fortbildung „Unterstützungs- und Hilfsangebote für die Pflege zu Hause“ teil.
- 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden für „Unabhängig leben im Alter“ qualifiziert: Beratungsgespräche führen, Arbeiten mit dem Fragebogen, ...
- 5 Mitarbeiterinnen der Hauskrankenpflege haben den Lehrgang „Gerontopsychiatrie in der Pflege“ abgeschlossen.

Vortragsreihe „Pflege im Gespräch“

Diese Vortragsreihe rund um die Pflege und Betreuung im häuslichen Bereich wendet sich an pflegende Angehörige und Interessierte. 2014 fanden in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen und Gemeinden 36 Vorträge in 20 Vorarlberger Gemeinden statt. Insgesamt besuchten 777 Personen diese Veranstaltungen.

Bei diesen Veranstaltungen erhalten pflegende Angehörige und Interessierte wertvolle Anregungen und Informationen zur Betreuung und Pflege, vor allem aber zur eigenen Selbstpflege. „Pflege im Gespräch“ wird vom Land Vorarlberg finanziell unterstützt.

Plattform für Informations- und Erfahrungsaustausch

- Vier Mal jährlich „Berufsbegleitende Treffen“ für interessierte Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege (Bludenz, Feldkirch, Unterland, Bregenzerwald).
- Fünf Mal jährlich „Forum Pflegeleitung“ für alle Pflegeleitungen der Hauskrankenpflege.

Vernetzung und Koordination

Regelmäßige Treffen mit dem Landesverband Hauskrankenpflege sowie Austauschtreffen mit den Krankenhäusern in Vorarlberg, mit der ARGE Pflegedirektoren und mit der ARGE Hygiene sichern eine gute Vernetzung. Mit der Infrastrukturabteilung der GKK finden regelmäßig Austauschtreffen statt, hier werden Produkttestungen und notwendige Produktumstellungen sowie Verbesserungen im Bestellwesen erarbeitet.

Daten- und Leistungserfassung | Berichtswesen

Die Jahresauswertung der Hauskrankenpflege 2014 wurde erstellt und dem Landesverband Hauskrankenpflege, den Funktionären der Hauskrankenpflege, den Sozialversicherungen und dem Land zur Verfügung gestellt.

Informationsportal für Mitarbeitende der Hauskrankenpflege

Ein internes Portal für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege wurde auf der Homepage www.connexia.at eingerichtet. Hier werden laufend aktuelle Informationen (Handbuch, Pflegestandards, ...) einfach zugänglich gemacht.

Fachgruppe „Hauskrankenpflege“

Sieben Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege – von unterschiedlichen Krankenpflegevereinen – unterstützen durch ihre Arbeit in der Fachgruppe die laufende Qualitätsentwicklung und -sicherung. Das Handbuch für die Hauskrankenpflege wurde thematisch überarbeitet und den geänderten Erfordernissen angepasst. Neue Themen für Pflegestandards wurden beraten und erarbeitet und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauskrankenpflege zur Verfügung gestellt.

Projekt | Ambulante gerontopsychiatrische Pflege

Dieses Projekt konnten wir im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds im April 2013 starten. In Feldkirch und Hohenems wurde diese zusätzliche Betreuungs- und Pflegeleistung für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen aufgebaut. Ziel des Projektes ist es, gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen zu unterstützen, damit sie weitgehend selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Dabei werden Angehörige eingebunden, beraten und gestärkt. Im Herbst 2014 wurde mit allen Beteiligten eine Evaluierung durchgeführt und das Fachkonzept entsprechend überarbeitet.

Von Beginn des Projektes bis Ende März 2015 wurden in beiden Städten insgesamt 120 Personen (89 Frauen und 31 Männer) im Rahmen des Projektes „Ambulante gerontopsychiatrische Pflege“ betreut. Durch die Aufstockung der Mittel für das Projekt „Ambulante gerontopsychiatrische Pflege“ können ab 2015 zwei weitere Regionen am Projekt teilnehmen.

3 Mobile Kinderkrankenpflege | connexia

Sabine Österreicher

Die Mobile Kinderkrankenpflege unterstützt und begleitet schwer kranke Kinder in ihrem vertrauten Zuhause – dort wo sie sich am wohlsten fühlen. Dabei kann es sich um akute oder chronische Erkrankungen, körperliche oder schwere geistige Behinderungen handeln. Maßstab der Betreuung ist die individuelle Lebenssituation des Kindes. Dies kann einerseits die Stabilisierung des Gesundheitszustandes oder die Begleitung bei einem friedvollen Abschied bedeuten. Der Träger der Mobilen Kinderkrankenpflege ist connexia.

Ziele der Mobilen Kinderkrankenpflege

- Sicherstellung einer häuslichen Fachkrankenpflege für Kinder und Jugendliche
- Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Kinder und Familien
- Vermeidung oder Verkürzung von Krankenhausaufenthalten
- Flächendeckendes Angebot der Mobilen Kinderkrankenpflege aus einer Hand
- Reibungsloser Übergang von der Spitalspflege in die häusliche Pflege

Zielgruppe

Säuglinge, Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mit Bedarf an spitalsexterner Pflege aus allen medizinischen Fachbereichen.

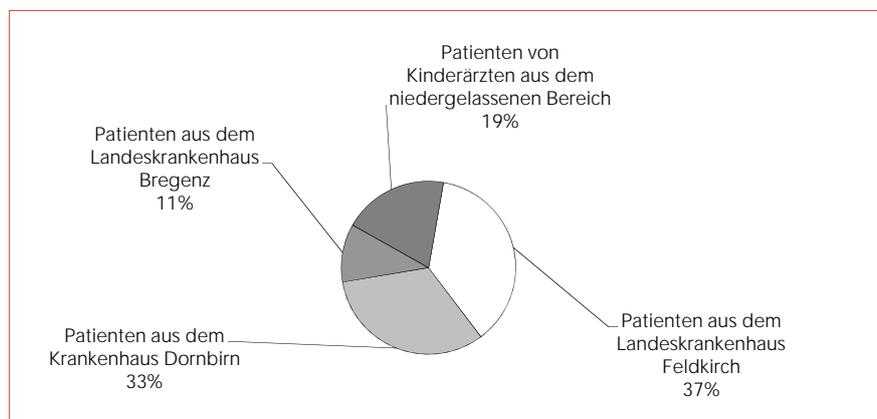
Die Patienten der Mobilen Kinderkrankenpflege

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen der Mobilen Kinderkrankenpflege 92 Kinder und Jugendliche gepflegt. 41 Kinder wurden neu in die Betreuung aufgenommen, bei 31 Kindern endete der Einsatz 2014. Davon sind drei Patienten verstorben, bei 28 Patienten war keine weitere Betreuung mehr nötig. Es wurden 34 Säuglinge sowie 38 Kinder im Alter von ein bis zehn Jahren betreut. 18 Patienten waren über zehn Jahre alt, zwei Patienten waren über 18 Jahre.

Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen

2007	43 Patienten
2008	47 Patienten
2009	52 Patienten
2010	71 Patienten
2011	74 Patienten
2012	74 Patienten
2013	78 Patienten
2014	92 Patienten

Zuweisungen an die Mobile Kinderkrankenpflege erfolgen über eine ärztliche Anordnung (nach § 15 GuKG).



Die Erkrankungen der Kinder können in folgenden Überbegriffen gesammelt werden (Mehrfachnennungen):

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Onkologische Erkrankungen	7	3	4	10	16	14	15	20
Stoffwechselerkrankungen	4	6	6	8	7	8	8	6
Frühgeborene	8	11	10	14	11	11	9	10
Andere chronische Erkrankungen	3	7	6	7	8	12	9	14
Herzkrankungen	4	6	8	7	8	6	8	5
Genetische Erkrankungen	11	13	13	18	14	14	17	18
Sonstige	9	8	8	7	10	11	12	19

Leistungen

Im Jahr 2014 erbrachte das Team der Mobilien Kinderkrankenpflege 3.789 Leistungsstunden, die direkt und indirekt am Patienten erbracht wurden.

Entwicklung | Anzahl der Patienten und der Dienstposten*

2004	13 Kinder	0,79 Dienstposten	(1.131,0 Leistungsstunden)
2005	29 Kinder	1,35 Dienstposten	(1.997,5 Leistungsstunden)
2006	39 Kinder	1,48 Dienstposten	(2.181,0 Leistungsstunden)
2007	43 Kinder	1,71 Dienstposten	(2.514,5 Leistungsstunden)
2008	47 Kinder	2,00 Dienstposten	(2.942,0 Leistungsstunden)
2009	52 Kinder	2,08 Dienstposten	(2.871,0 Leistungsstunden)
2010	71 Kinder	2,38 Dienstposten	(3.638,0 Leistungsstunden)
2011	74 Kinder	2,34 Dienstposten	(3.268,0 Leistungsstunden)
2012	74 Kinder	2,28 Dienstposten	(3.240,0 Leistungsstunden)
2013	78 Kinder	2,59 Dienstposten	(3.789,0 Leistungsstunden)
2014	92 Kinder	2,63 Dienstposten	(3.789,0 Leistungsstunden)

* Anzahl der Dienstposten ohne Leitung, Verwaltung und Datenverarbeitung. Im vergangenen Jahr konnten wir unsere Leistungen von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 18 Uhr anbieten.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen

Mag. Erich Gruber

Die Bezeichnung „Betreutes Wohnen“ wird als Sammelbegriff für verschiedene Wohn- und Betreuungskonzepte unterschiedlichster Qualität verwendet. Grundsätzlich meint „Betreutes Wohnen“ eine barrierefreie Wohnung mit der Möglichkeit, einen zusätzlichen Vertrag über Betreuungs- und Pflegeleistungen abzuschließen. Das bestehende Angebot wird – wie in der Studie „Betreutes Wohnen für ältere Menschen in Vorarlberg“ vorgeschlagen – gegliedert in:

1 Ambulant betreutes Wohnen

1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen

Senioren und junge Familien bewohnen in einem ausgewogenen Verhältnis eigenständige Wohnungen. Ein hoher Grad an Nachbarschaftshilfe ist möglich. Ziel ist ein lebendiges, solidarisches Zusammenleben zwischen den Mietern und gegenseitige Hilfestellung, möglichst unter Verzicht auf professionelle Hilfeleistung.

1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen

Altersgerechte Wohnungen sind in einer Wohnanlage zusammengefasst, ergänzt durch Gemeinschaftsräumlichkeiten. Es gibt eine Betreuungsperson, die als Bezugsperson regelmäßig vor Ort ist, die Bewohnerinnen und Bewohner berät, Hilfen vermittelt und Freizeitaktivitäten organisiert. Mit der Wohnung ist ein Angebot an Betreuungs- und Pflegeleistungen kombiniert, die als Grund- und Wahlservice angeboten werden. In der Regel ist in der Nacht keine Betreuung vorhanden.

1.3 Barrierefreies Wohnen für ältere Menschen

Diese Wohnungen entsprechen nicht allen Kriterien des „Betreuten Wohnens“ aus dem erwähnten Evaluierungsbericht. Es handelt sich in den meisten Fällen um Seniorenwohnungen, die zum Großteil eine gewisse Barrierefreiheit aufweisen und älteren Menschen zur Verfügung stehen. Wenn Betreuung und Pflege erforderlich sind, erfolgt dies über ambulante Dienste.

2 Heimgebundenes betreutes Wohnen

Die Wohnungen befinden sich in unmittelbarer Nähe oder in einem Pflegeheim. Die Bewohner/innen können prinzipiell auf ambulante Dienste zurückgreifen, aber auch die Grundversorgung, Mahlzeiten, Freizeitaktivitäten und pflegerischen Leistungen des Pflegeheimes als Grund- bzw. Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Betreuung ist bei Bedarf auch nachts sichergestellt.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen	Anzahl Einrichtungen	Wohnungen
1 Ambulant betreutes Wohnen		
1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen	4	88
1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen	2	13
1.3 Barrierefreies Wohnen für ältere Menschen	9	87
2 Heimgebundenes betreutes Wohnen	17	202
Gesamt	32	390

Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen

Mag. Erich Gruber

Im Bedarfs- und Entwicklungsplan 1997, den das Land Vorarlberg auf der Grundlage der staatsrechtlichen Vereinbarung des Bundes und der Länder für pflegebedürftige Menschen verfasst hat, ist die Umgestaltung der stationären Einrichtungen für ältere pflegebedürftige Menschen als Zielsetzung formuliert: Altersheimplätze in der PflegeheimEinstufung 1 bis 3 sollen sukzessive durch Pflegeheimplätze in der PflegeheimEinstufung 4 bis 7 ersetzt werden.

Bei den in diesem Abschnitt dargestellten Einrichtungen handelt es sich um solche, welche bereits vor dem Inkrafttreten des Pflegeheimgesetzes im Jahr 2002 bestanden haben. Neue Altersheime werden nicht mehr errichtet.

Als ergänzender Teil einer differenzierten Betreuungs- und Pflegekette wurden in den letzten Jahren Angebote entwickelt (Seniorenwohngemeinschaften; Seniorenwohngruppen), die täglich eine rund 10- bis 12-stündige Personalpräsenz anbieten.

In diesen Einrichtungen dürfen nur jene älteren Menschen betreut werden, deren Betreuungsbedarf in einem Pflegeheim in den Pflegeheimstufen 1 bis 3 liegt, und denen ein Verbleib zu Hause nicht mehr möglich ist. Bei einer länger andauernden erhöhten Pflegebedürftigkeit müssen die Bewohner in ein Pflegeheim verlegt werden. Eine vorübergehende Pflegebedürftigkeit wird mit Unterstützung der Hauskrankenpflege und/oder Kooperationen mit Pflegeheimen bewerkstelligt.

Einrichtungen	Standort	Anzahl der Plätze
Altersheime und Seniorenwohngemeinschaften		
Seniorenwohngemeinschaft Schlossgasse	Dornbirn	8
Städt. Seniorenhaus Thomas-Rhomberg-Straße (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
Städt. Seniorenhaus Birkenwiese (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
aqua mühle frastanz – soziale dienste gGmbH, Unterstütztes Wohnen in Frastanz	Frastanz	11
Sozialdienste Götzis GmbH, Wohngruppe am Garnmarkt	Götzis	12
Seniorenwohnheim Kennelbach	Kennelbach	11
Versorgungsheim Koblach	Koblach	10
Sozialzentrum Rankweil GmbH Seniorenwohnung	Rankweil	12
Seniorenwohnung Schwarzach	Schwarzach	9
Betreutes Wohnen „mitwyllarhus“ , Sozialzentrum Lebensraum Vorderland gBetriebsGmbH	Weiler	4
Gesamt		105

Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz

1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs

Ing. Alfred Bargetz

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs ist eine Gemeinschaft aller Führungskräfte in der stationären Langzeitpflege. Das Hauptziel der Vereinigung ist es, sich den wachsenden Herausforderungen und Anforderungen zu stellen, um so bestmögliche Rahmenbedingungen für unsere Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen aktiv zu erarbeiten.

Fortschreitende demografische Entwicklungen haben nachhaltige Auswirkungen auf die stationäre Langzeitpflege. Diesen Gegebenheiten gilt es sich zu stellen und gemeinsam innovative, zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln. Um dieses hehre Ziel umzusetzen, braucht es ein positiv und intensiv geführtes Netzwerk mit allen Gesundheits- und Sozialpartnern im Land und über die Grenzen hinaus.

Für die Zukunft gerüstet sein

Die Entwicklungen und Veränderungen in der stationären Langzeitpflege in den letzten Jahren stellten den Landesverband der Heim- und Pflegeleitungen vor immer größere Herausforderungen, welche mit der bisherigen Organisationsform auf ehrenamtlicher Basis nicht mehr zu bewältigen schienen. Zu Beginn des ersten Halbjahres 2014 stand deshalb der Vorstand des Landesverbandes vor einer richtungweisenden Entscheidung: Wie und in welcher Form kann die Arbeit des Vereinsvorstandes dauerhaft gewährleistet werden? Nach einer etwas längeren, schwierigen und herausfordernden Nachdenkphase fiel die Entscheidung auf ein Rotationsprinzip im engeren und erweiterten Vorstand. Dadurch soll eine kontinuierliche Einbeziehung aller Pflegeheime sowie eine breite Mitwirkung in der Arbeitsweise des Landesverbandes ermöglicht werden. Die Praxisrelevanz in den Themenschwerpunkten und die Akzeptanz von Entscheidungen sollen dadurch sichergestellt werden. Als Unterstützung für den Vereinsvorstand wird es eine hauptamtliche personelle Unterstützung in Teilzeit geben.

Mitte des Jahres 2014 konstituierte sich der Landesverband der Heim- und Pflegeleitungen neu und die gewählten Vorstandsmitglieder nahmen ihre Arbeit auf. Im Herbst 2014 wurde das Office des Landesverbandes infrastrukturell eingerichtet und personell mit einer Teilzeitkraft besetzt.

Ein großes Arbeitsfeld wird neben den Themen der Pflege auch der Aufbau und die Installierung einer modernen Internetplattform sein, die eine vernetzte und transparente Kommunikation – intern wie extern – zulässt und zugleich einen Wissensaustausch und eine Wissensdokumentation ermöglicht. Erfreulich ist auch, dass alle Alten- und Pflegeheime Mitglied beim Landesverband sind.

Sich den Herausforderungen stellen

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs steht für nachhaltige Entwicklung im Bereich der Altenpflege, aber auch für innovative Lösungsansätze für die Zukunft. Im Mittelpunkt steht der Dialog zu sämtlichen Systempartnern und Entscheidungsträgern. Die demografische Entwicklung der Bevölkerung bringt es mit sich, dass schon heute an Lösungen gearbeitet werden muss, die erst in naher Zukunft zum Tragen kommen werden. Eine der größten Herausforderungen wird es sein, genügend Pflegepersonal mit qualifizierter Ausbildung zur Verfügung zu haben. Um dies meistern zu können, müssen bereits heute die Weichen für die Zukunft gestellt werden. In der dafür eingerichteten Arbeitsgruppe wird derzeit an einer gemeinsamen Definition von Rahmenbedingungen für die Praxisbegleitung zusammen mit den Schulen gearbeitet.

Qualität und Standards erhalten und ausbauen

Qualitätsarbeit, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung basieren im Wesentlichen auf dokumentierten Grundlagen. Die Bedürfnisse und die Selbstbestimmung der Bewohner/-innen stehen dabei im Vordergrund. Der Landesverband der Heim- und Pflegeleitungen sieht sich verpflichtet, die Qualität zu fördern und aktiv weiterzuentwickeln. Der Dialog und das Einbringen der Expertise aus der Praxis stehen in diesem Zusammenhang im Vordergrund.

Informationsaustausch und Weiterbildung

Die regelmäßig stattfindenden Treffen bilden eine wichtige und informative Plattform für einen kontinuierlichen Austausch unter den Heimen. Zu diesen werden immer wieder Referenten eingeladen, um externe Expertisen in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Ebenfalls besteht hier die Möglichkeit sich auszutauschen und der Landesverband kann hier seiner Aufgabe als Dienstleister und Serviceschnittstelle für seine Mitglieder nachkommen.

Verantwortung übernehmen

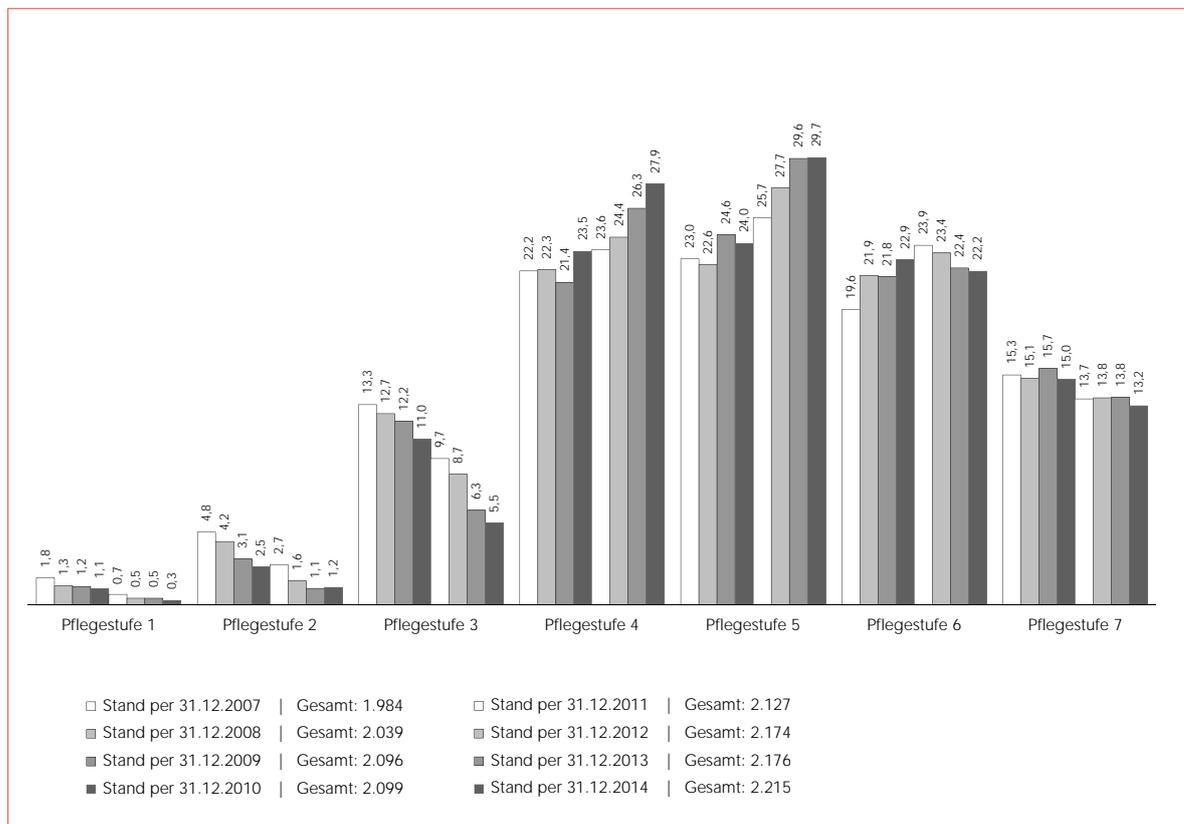
Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs möchte bei den Entscheidungen, die die Pflege von Menschen betreffen, auch zukünftig konstruktiv mitarbeiten und zur Lösungsfindung beitragen. Im Vordergrund steht dabei immer die praktische und finanzierbare Umsetzung zum Wohle unserer Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen.

2 Stationäre Betreuung und Pflege | connexia

Andrea Plut-Sauer

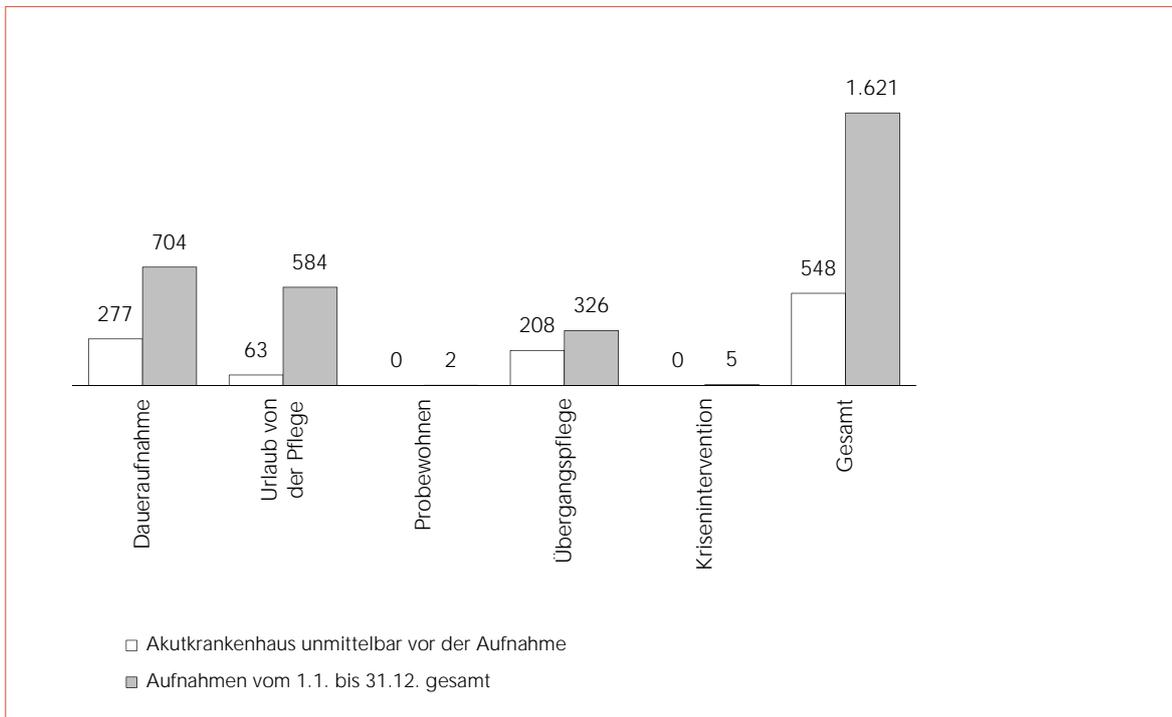
Für jene pflegebedürftigen Menschen, die nicht mehr zu Hause betreut und gepflegt werden können, stehen in unserem Land 51 Pflegeheime mit insgesamt 2.351 Pflegeheimbetten (Stand: 31.12.2014) zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2014 in Vorarlberger Pflegeheimen 3.797 Menschen (davon 963 Menschen im Rahmen der Kurzzeitpflege) betreut und gepflegt.

Bewohnende nach Pflegeeinstufung der ARGE Heim- und Pflegeleitungen (in Prozent)



Die hohen psychischen und physischen Belastungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit und die Gesundheit der Mitarbeitenden im Pflegeheim. Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und fortlaufende Unterstützung durch gezielte Bildungsangebote sowie gute Rahmenbedingungen werden immer wichtiger, um die vorhandenen Potenziale der professionell Pflegenden und Betreuenden gezielt zu stärken und diese Berufsgruppen langfristig und gesund im Beruf zu halten.

Akutkrankenhaus unmittelbar vor der Aufnahme ins Pflegeheim



Von den 704 Daueraufnahmen kamen 39 Prozent bzw. 277 Personen direkt vom Krankenhaus ins Pflegeheim. Gut ausgebildete Pflegefachpersonen und Betreuende sowie gute Arbeitsbedingungen sind nötig, um zunehmend komplexere Bewohnersituationen in den Bereichen Gerontopsychiatrie und Palliative Care professionell einschätzen und die betroffenen Personen menschenwürdig betreuen und pflegen zu können.

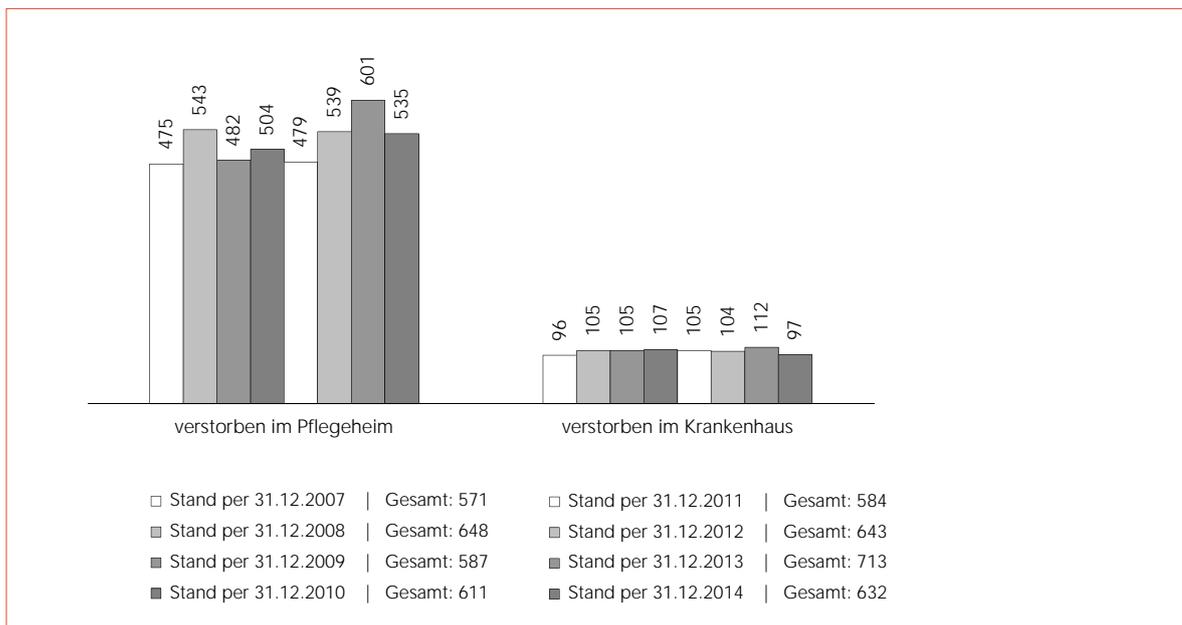
Durchschnittliche Verweildauer im Pflegeheim

Im Jahr 2014 betrug die durchschnittliche Verweildauer von Menschen mit Pflegebedarf in den Vorarlberger Pflegeheimen 2,9 Jahre (im Median: 1,6 Jahre). – Für die Berechnung wurde die durchschnittliche Verweildauer der im Jahr 2014 verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner herangezogen bzw. entsprechend der Median berechnet.

Palliative Care im Pflegeheim

Im Jahr 2014 sind in den Vorarlberger Pflegeheimen 632 Menschen verstorben, davon 97 Menschen (15 Prozent) im Krankenhaus. – Oft kann sich der schwerkranke Mensch nicht mehr adäquat und deutlich in Entscheidungssituationen oder zu verschiedenen Handlungsalternativen äußern. Um bei sterbenden Menschen eine angemessene Betreuung und Pflege durchführen zu können, bedarf es genügend Pflegefachpersonen mit einer hohen Fachlichkeit und einer bestmöglichen, kontinuierlichen ärztlichen Betreuung vor Ort.

Sterbefälle nach Sterbeort



Projekt „Weiterentwicklung der gerontopsychiatrischen Kompetenz in den Vorarlberger Pflegeheimen“

Dieses Projekt wird seit Februar 2012 im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds in Kooperation mit der pro mente Vorarlberg GmbH, der aks gesundheit GmbH und der connexia gemeinsam mit den beteiligten Pflegeheimen durchgeführt. Gerade Menschen mit hohem Pflegebedarf sind im Pflegeheim, da zu Hause die Alltagsbewältigung aus verschiedensten Gründen nicht mehr möglich ist. Pflegenden in den Pflegeheimen sind oft Brückenbauer zwischen den Realitäten und haben auch die Aufgabe, „Pflegesituationen auszuhalten“, welche in anderen Settings nicht mehr umsetzbar sind. Durch eine gemeinsame Reflexion von schwierigen Pflegesituationen und durch gemeinsam getragene Lösungsversuche fühlen sich Pflegenden selbstgestalterisch, kreativ und in ihrem Team getragen.

Ziel des Projektes ist es, eine fachgerechte Versorgung von psychisch erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern zu gewährleisten und die Fachkompetenz der Pflegenden zu steigern. Die Projektphase 1 des ersten Durchgangs lief bis Juni 2014. Alle neun Pflegeheime gehen weiter in die Projektphase 2 bis Juni 2016. Zusätzlich wurde ein zweiter Projektdurchgang vom Vorarlberger Sozialfonds bewilligt, an dem sich zwölf weitere Pflegeheime beteiligen. Dieser zweite Projektdurchgang startete im Januar 2015 und endet im Dezember 2016.

Insgesamt umfasst das Projekt nun 21 Pflegeheime und 1.076 Menschen mit Pflegebedarf. Im Rahmen des zweiten Projektdurchgangs finden Schulungen für mehr als 250 Personen statt. Durch die Inhouse Schulung „Fallbesprechungen – vorbereiten, moderieren und ausarbeiten“ für die Fallkoordinatorinnen und Fallkoordinatoren haben einige Pflegeheime begonnen, pflegerische Fallbesprechungen auch ohne Fachärzte durchzuführen. Bei diesen Fallbesprechungen wird ein gezieltes Ausschöpfen der pflegerischen Strategien und Handlungsmöglichkeiten angestrebt.

Die Unterstützung durch eine kontinuierliche Begleitung von gerontopsychiatrischen Fachärzten im Rahmen von Fallbesprechungen wird von Seiten der Pflegenden als sehr hilfreich und notwendig erachtet. Die fachärztliche Expertise ist auch für Hausärzte eine bereichernde Unterstützung, beispielsweise im Umgang und Einsatz von Psychopharmaka.

Aus-, Fort- und Weiterbildungen

Seitens der connexia bieten wir Aus-, Fort- und Weiterbildungen an. Damit wollen wir einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung leisten. Am 31.1.2014 konnten weitere 22 Absolventinnen und Absolventen den Universitätskurs „Case und Care Management mit integriertem Mittleren Pflege-management (Teil 1)“ feierlich abschließen. 2014 haben 18 Teilnehmende den ersten Fortbildungslehrgang „Gerontopsychiatrie in der Pflege“ absolviert und stehen nun als Thementräger und Koordinatoren ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung. In diesem Lehrgang integriert ist auch Palliative Care im Kontext von Demenz und Organisationsethik sowie der Dementia Care Mapping Basic User. Der nächste Lehrgang hat im Januar 2015 mit weiteren 18 Teilnehmenden gestartet.

Inhouse Schulungen zu pflegerelevanten Themen

Für die laufende Personal- und Organisationsentwicklung bieten wir Inhouse Schulungen zu verschiedensten pflegerelevanten Themen, maßgeschneidert auf die Bedürfnisse vor Ort an. Im Jahr 2014 fanden insgesamt 20 mehrtägige Inhouse Schulungen mit 376 Teilnehmenden statt.

Die gewünschten Themen waren:

- Kinästhetik Grundkurs
- Medikamentenmanagement und Polypharmazie
- Sturzprävention im Pflegeheim
- Dekubitusprophylaxe und Wundmanagement
- Gerontopsychiatrische Pflege – Basis Inhouse Schulung
- Umgang mit Menschen mit Demenz und herausfordernden Situationen
- Pflegerische Fallbesprechungen
- 10 Minuten Aktivierung
- Person-zentrierte Pflege
- Ehrenamtliche Begleitung im Pflegeheim

Heimübergreifend wurde auch BESA für diplomiertes Pflegefachpersonal und BESA für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer angeboten.

Weitere Angebote zur Personal- und Organisationsentwicklung

- Wahrnehmende Unternehmenskultur (WUK)
- Bewohnerorientiertes Arbeiten (BOA)

Koordinations- und Informationsdrehscheibe

Wir sind für alle Pflegeheime in Vorarlberg eine wichtige Koordinations- und Informationsdrehscheibe. Wir unterstützen die Zusammenarbeit untereinander sowie die Qualität und die Weiterentwicklung dieses Netzwerkes. Gemeinsam mit dem Land und unseren Partnern im Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg initiieren wir neue Modelle und entwickeln bestehende Leistungen weiter, auch um eine intensive Vernetzung der Einrichtungen in der mobilen, teilstationären und stationären Betreuung und Pflege zu erreichen.

Die Pflege von Angehörigen sowie die eigene Pflegebedürftigkeit gehören zu erwartbaren Ereignissen in unserem Lebenslauf. Um die familiären Pflegepotenziale weiterhin unterstützen und pflegende Angehörige in ihrer herausfordernden Aufgabe zumindest zeitweise entlasten zu können, gilt es die Kurzzeitpflege im stationären Bereich weiterzuentwickeln, damit ein „so lange wie möglich zu Hause bleiben“ gelebte Praxis bleiben kann.

betreuungs
pflege **netz**
vorarlberg

Herausgeber

Amt der Vorarlberger
Landesregierung
Abteilung Gesellschaft,
Soziales und Integration,
Bregenz
www.vorarlberg.at

connexia – Gesellschaft
für Gesundheit und Pflege
gem. GmbH, Bregenz
www.connexia.at

Bregenz, August 2015